

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

95 (25.4.1927)

# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonne 28 P. Vieltage 1 M. Annahmeschluss 8 Uhr vorm. Postschl. Karlsruhe 2650. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 283. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöfflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

## Wahltag in Oesterreich

### Das rote Wien bleibt — Glänzende Erfolge der Wiener Sozialdemokratie — Kein Erfolg der bürgerlichen Einheitsliste — Die geschlagenen Kommunisten

Wien, 25. April. (Funddienst.) Das österreichische Volk hat gesprochen. Im Augenblick — es ist 6 Uhr früh — ist das endgültige Wahlergebnis noch nicht bekannt. Sicher ist jedoch, daß die Sozialdemokratie einen triumphalen Erfolg aufzuweisen hat. Nur die Größe dieses Erfolges ist noch zweifelhaft. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie einen Gewinn von fünf Mandaten für den Nationalrat buchen können. In Wien allein hat sie 2 Mandate gewonnen. Die bürgerliche Mehrheit wird in jedem Falle noch schwächer als bisher sein.

Weniger als auf die Parlamentswahlen ist das allgemeine Interesse auf das Ergebnis der Wahlen zum Wiener Gemeinderat, die gleichzeitig mit den Nationalratswahlen stattfanden, gerichtet. Die Bourgeoisie hat alle Kräfte angebannt, um das rote Wien zu besitzeln. Umsonst! Auch der Zusammenschluß zu einer Einheitsliste hat nichts genützt. Sie ist erneut ebenso geschlagen worden, wie bei der letzten Wahl.

Nach wie vor haben 78 Sozialdemokraten die Zweidrittelmehrheit gegenüber 42 Bürgerlichen. Die Einheitsliste hat freilich ein Mandat gewonnen, aber dafür hat die bürgerliche nationale Liste ihren einzigen Sitz im Wiener Rathaus verloren. Tatsächlich ist der Erfolg der Sozialdemokratie noch viel größer, als in der Mandatszahl zum Ausdruck kommt. Durch die Schaffung der Einheitsliste haben die bürgerlichen Parteien diesmal noch die arbeiterfeindlichen und die liberalen Stimmen erhalten, die ihnen 1923 durch die Verpflanzung verloren gingen. Wenn die Sozialdemokratie trotzdem ihren Bestand behauptet hat, so verdankt sie das dem Umstand, daß sie nicht weniger als 118 000 Stimmen neu gewonnen hat. Es gab 120 000 Wähler mehr als bei den letzten Wahlen. Die fast alle für die Sozialdemokratie gestimmt haben. Die Kommunisten gingen dagegen völlig leer aus.

Die Wahlbeteiligung war ungewöhnlich hoch. Sie betrug in Wien rund 95 Prozent. In der Provinz scheint sie nur etwas niedriger zu sein. Die politische Karte besonders der Wiener Bevölkerung, die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt, ist das Ergebnis der sozialdemokratischen Erziehungsarbeit, durch die die Sozialdemokratische Partei als wahre Volkspartei sich legitimiert. Dank der Eingabe der Mittelklasse und nicht zuletzt dank ihres wohlverstandenen Wahlkampfes, konnte die Sozialdemokratie den Wahlkampf mit einer noch nicht dagewesenen Intensität führen. Die sozialdemokratische Propaganda beherrschte das Straßenbild völlig. Überall hingen die Plakate, auf denen die Ohnmacht des Bürgertums gegen die Ertragsungleichheiten des roten Wien gegenübergestellt werden. Zahllose Infschriften forderten mit den Worten: „Sichert den Mieterstand!“ zur Verteilung der größten dieser Ertragsungleichheiten auf. Auf dem Rathausmarkt hatte die Partei ein Freizeitskino eingerichtet, in dem 100 000 von Zuschauern täglich die Leistungen der Gemeinde Wien in Bildern vorgeführt wurden. Der Mangel der in der Defensive gedramatisierten bürgerlichen Parteien trat vor allem in ihrer mangelhaften Wahlparole: „Wählt Einheitsliste“, zu Tage.

Am Samstag erreichte der Wahlkampf seinen Höhepunkt. Die sozialdemokratischen Versammlungen waren durchweg überfüllt. Es mußten zahlreiche Barrikadenversammlungen stattfinden, in denen die Reden der Wortführer durch die vom „Freien Radio-Klub“ aufgestellten Lautsprecher weiterverbreitet wurden. In den Abendstunden veranstaltete die Partei in fast allen Stadtteilen Fackelmärsche, während die Einheitsparteien sich damit begnügten, ein paar Autos durch die Straßen fahren zu lassen.

Der Wahltag selbst verlief sehr ruhig. Kennenwerte Zwischenfälle sind nirgends zu verzeichnen. Abends war ganz Wien auf den Beinen, um die Ergebnisse zu erfahren. In der sommerlich warmen Luft, die am Nachmittag durch einige Regenschauer eine Abkühlung erfahren hatte, fanden Zehntausende vor der Oper und auf dem Dianaplatz, wo die Sozialdemokratie die einlaufenden Resultate durch Lichtschrift bekanntgab, Ansehens der sich immer erneuernden Siegesmeldungen nahm die Begeisterung kein Ende.

Für den christlich-sozialen Ministerpräsidenten Dr. Seipel bedeutet das Ergebnis der Wahlen ein völliges Fiasko. Die von ihm geschaffene Einheitsliste hat dem Bürgertum nicht genützt, sondern nur geschadet. Durch sie erlitten die christlich-sozialen empfindliche Verluste. In Wien zum Beispiel verloren sie infolge der Seipelschen Taktik 1 Mandat, obwohl insgesamt hier der bürgerliche Bestand erhalten geblieben ist. Die österreichische Sozialdemokratie aber hat allen Grund, stolz zu sein. Wien bleibt rot und ebenso entwickelt sich die Sozialdemokratie in der Provinz in organischer Folgerichtigkeit.

Wien, 25. April. (Funddienst, morgens 7.15 Uhr.) Das Wahlergebnis der österreichischen Wahlen ist schließlich im Laufe des Vormittags zu erwarten. Augenblicklich steht das Ergebnis wesentlicher Industriegebiete noch aus. An der Tatsache jedoch, daß die Wahlen einen starken Aufschwung bedeuten, wird sich nichts mehr ändern. Dieser Aufschwung ist jedoch, obwohl die Kommunisten im Verlaufe zu früheren

Wahlen weiterhin stark an Stimmen verloren haben. Sie hatten es bisher in ganz Oesterreich auf rund 15 000 Stimmen gebracht, von denen sie jetzt wieder mehr als ein Drittel verloren haben, jedoch sie sich wahrscheinlich mit nicht einmal 10 000 Stimmen begnügen müssen. Ihren Dienst für die Sache der bürgerlichen Einheitsliste bezahlen sie so mit einer weiteren Niederlage.

In Wien selbst brachten es die Sozialdemokraten auf 690 000 Stimmen, die Christlich-Sozialen auf 417 000 Stimmen, in Linz (Oberösterreich) hat die Sozialdemokratie jetzt ebenfalls die Mehrheit im Gemeinderat erhalten.

Mit aufrichtiger Freude wird die sozialdemokratische deutsche Arbeiterschaft den wirklich glänzenden Erfolg unserer österreichischen Genossen begrüßen. Besondere Freude erweckt es auch bei uns, daß es der Wiener Arbeiterschaft gelungen ist, den gewaltigen und mit Haß gefüllten gemeinsamen Stoß des gesamten Bürgertums so erfolgreich abzuwehren. Um das Wiener Rathaus wurde erbittert gekämpft, weil dort die Sozialdemokratie bisher eine Zweidrittelmehrheit hatte, die wiederum durch die Wiener Wählerkraft betätigt worden ist. Damit ist die Politik des energiegelassenen Mieterschutzes und einer konsequenten Wohnungsreform durch die übergroße Mehrheit der Wiener Bevölkerung durchgesetzt worden. Die Hausagrarier, die ja alles mobilisiert haben, sind geschlagen. Das rote Wien kann weiter fortstreiten auf der Bahn einer wirklich volkstümlichen und gemeinnützigen Reform. Die gefaltete katholische Klerlei ist unter der Führung des Bundeskanzlers, der selbst katholischer Geistlicher ist, gegen die Sozialdemokratie aufgetreten worden — umsonst! Die Sozialdemokratie hat auch über die Geistlichkeit den Erfolg davongetragen. Wo die Kommunisten nicht ihr Arbeiterverächterisches Gewerbe zu treiben vermögen, steht die Arbeiterschaft viel vorteilhafter im Kampfe gegen Reaktion und Kapitalismus.

## China

### Verbotener Generalkrieg in Hongkong

Hongkong, 23. April. Die Kantonregierung hat den Arbeitern verboten, den Generalkriegstreibern der allgemeinen Arbeiterunion nicht nachzukommen. Der Streik mußte daher für heute vormittag 10 Uhr abgesetzt werden.

## Starke Erhöhungen der Postgebühren

Berlin, 24. April. Das Reichsministerium bereitet eine Vorlage an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost vor, wonach die Briefbeförderungsgebühr von 10 auf 15 Pfennige und dem entsprechend die übrigen Postgebühren erhöht werden sollen.

Zur Begründung der angeforderten und enormen Erhöhung der Postgebühren wird amtlicherseits angeführt:

„Der im Jahre 1888 eingeführte Lohnskalarif ist nicht mehr annähernd imstande, die stetig steigenden Selbstkosten der Post zu decken. Während die Grundpreise der Industrie und Gesamtwirtschaft, Lebenshaltungskosten und Arbeitslöhne allmählich um 50 Prozent und mehr gestiegen sind und die Ausgaben der Post sich dadurch laufend erhöht haben, sind die Postgebühren gleich geblieben. Die seit längerer Zeit gespannte Finanzlage der Deutschen Reichspost macht die längst gebotene Angleichung des Tarifes der Post an die allgemeine Preislage unumgänglich erforderlich, zumal kein Land der Welt noch gleich niedrige Postgebühren hat.“

Daß die Reichspost auch heute noch ein sehr schwerfälliger steifeberner bürokratischer Apparat ist, weiß man. Und darin dürfte in der Hauptsache die Ursache zu suchen sein, daß die Reichspost so unparteiisch arbeitet. Für die modernen Verkehrsansforderungen und einer wirklichen kaufmännischen Betriebsweise nicht erwachsene höhere Postbürokratie soll nun das Publikum erneut Lasten auf sich nehmen.

## Schulstreik in Erfurt

In Erfurt herrscht den Mitternachtsstunden seit langem unter den Anhängern der weltlichen Schule Entrüstung darüber, daß die Schulverwaltung angeblich ihren Wünschen so wenig entgegenkommt. In mehreren Tagen wurden auch Demonstrationen durchgeführt. Seit einigen Tagen ist man zum Schulstreik übergegangen, über 700 Kinder bleiben dem Unterricht fern. Die Schulverwaltung hat angeordnet, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen dieses Verhalten vorgehen werde.

## Ausweisung von Bischöfen aus Mexiko

Mexiko, 23. April. Der Erzbischof von Mexiko und zwei andere Bischöfe, sowie fünf Bischöfe wurden auf Verfügung der Regierung ausgewiesen. In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß die Ausweisung erfolgt sei, weil der Erzbischof Aufstände beunruhigt und damit für den Überfall auf den Eisenbahnzug verantwortlich sei, wobei sich zwei Vertreter der „Liga für religiöse Freiheit“ als Anführer betätigt hätten.

## Ein Teil der mexikanischen Eisenbahnräuber getötet

Mexiko, 23. April. Wie die Regierung offiziell bekannt gibt, wurde in der Nähe von Durango, einer Stadt in Guanajuato, 13 Mitglieder der Räuberbande, die vor einigen Tagen einen Eisenbahnzug überfallen hatte, getötet und drei gefangen genommen. In der Veröffentlichung der Regierung werden die Räuber als „katholische Extremisten“ bezeichnet. Regierungstruppen sehen die Verfolgung der Aufständischen fort, die von einem früheren General Calleja geföhrt werden.

# Die Dutschifflisten als Feiglinge

### Weitere Blossstellung der nationalistischen Dutschifflisten — Fähig zu Staatsverbrechen aber persönlich feig und verlogen

Leipzig, 23. April. (Via Bericht.) In der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof war die Vormittagsführung des Samstags mit der Berechnung des Majors a. D. von Sodenstern ausgefüllt. Er ist Redakteur der „Deutschen Zeitung“ in Berlin und war Bezirksleiter des Kampfbundes für Berlin und Brandenburg. Er bestritt selbstverständlich die Ausführungen gemacht zu haben, die der Zeuge Käsehaue zu Protokoll gegeben hat. Bei den Behauptungen habe es sich lediglich um die Frage gehandelt, wie man sich im Falle eines kommunistischen Putsch verhalten solle und die Mitglieder der vaterländischen Verbände in Sicherheit bringen könne. Ein Bekanntwerden seiner Äußerungen, auch in dieser Form, sei für ihn jedoch auch durchaus „unerwünscht“ gewesen. Den Inhalt der Denkschrift von Major a. D. habe er nicht gekannt, aber kennen lernen wollen. Da ihm das trotz seiner vorzüglichen Beziehungen zum Reichswehrministerium, wo ein Bruder von ihm ist, nicht gelang sei, habe er in Briefen den Anschein erwecken wollen, als könne er die Denkschrift, damit die Empfänger ihn den Inhalt der Denkschrift wirklich vertieft.

Neuerlich lebhaft gestattete sich die Gegenüberstellung zwischen Käsehaue und Sodenstern. Noch einmal schilderte Käsehaue äußerst drallich den Kerosinmord, der von den vaterländischen auf ihn ausgeht worden ist, und der der Grund seiner ausdauernden Anwesenheit vor dem Untersuchungsrichter war. Man hat sein gutauchendes Geschäft zum Vortritt gebracht, er hat den Kerosinmord selbst nicht, ist aus seiner Wohnung ermittelt worden und jetzt durch den Verbleib seiner früheren Kundenschaft vollkommen mittellos, während es ihm vorher laut seiner Steuerkarten wirtschaftlich recht gut gegangen ist. Rechtsanwalt Martin stellte an Sodenstern nochmals die Frage, ob der ganze Aufmarschplan wirklich nur zu dem Zwecke diente, die Mitglieder der vaterländischen Verbände im Falle eines kommunistischen Putsch in Sicherheit zu bringen; dieses vorläufige Parteiziel sehe doch kaum sehr vaterländisch aus. Schließlich gab Sodenstern zu, daß man sich der Reichswehr habe zur Verfügung stellen wollen, aber nur, wenn man genau

wäre würde. Das sei nach bestimmten Zusicherungen und unter bestimmten Bedingungen beabsichtigt gewesen, nämlich unter der Bedingung der Einsetzung einer „nationalen Regierung“ und der persönlichen Sicherstellung. Dieses Zusicherungsversprechen selbst den Vorstehenden Mitgliedern zu dem erwähnten Ausruf: „Sie waren also bereit, das Vaterland im Augenblick des äußersten Gefahr im Stiche zu lassen, wenn man auf ihre parteipolitischen Wünsche nicht einging!“

Im weiteren Verlauf seiner Berechnung erzählte von Sodenstern seine Auffassung über die Einführung der Diktatur auf soeben genannten legalen (gesetzmäßigen) Wege. Theoretisch gibt er dabei nur das als seine Ziele und Auffassungen an, was er nach Ansicht des Zeugen Käsehaue in der frankfurter Sitzung gesagt hat, was er selber aber gesagt zu haben bestritt. Im übrigen sind seine staatsrechtlichen Ausführungen derart freis und lächerlich, daß selbst der Vorstehende den Einwand machen muß, so leicht ließe sich denn doch die Weimarer Verfassung nicht über den Haufen werfen. Aber Sodenstern besteht auf seiner staatsrechtlichen Vorstellung, deren Kernpunkt ist, daß Art. 48 der Reichsverfassung dem Reichspräsidenten das Recht gibt, das Parlament beliebig oft aufzulösen und die ganze übrige Verfassung nach Gutdünken außer Kraft zu setzen. Sodenstern äußerte sich dann noch darüber, was er unter Wehrverbänden versteht und nicht ruherweise zum Vergleich die freien Gewerkschaften heranzieht. Von militärischer Ausbildung will er als alter Generallieutenant nichts wissen, weil sie bei privaten Vereinen doch zu keinem Erlöse führe. Dabei hat der Zeuge ein 50 Seiten umfassendes Exzerpt reglement herausgegeben.

Auf den Zeugen Sodenstern folgte Major v. Knauer, der Verfasser des berühmten Aufmarschplanes gegen Berlin. Er scheint offenbar an Ansehenshöhe, denn angeblich glaubte er im Jahre 1926 ernstlich, daß in Berlin über Nacht die vaterländischen Kämpfer von 1919 ausbrechen würden. Den Aufmarschplan hat er nur gemacht, um den nationalen Kampfverbänden zum rechtzeitigen Ausrücken aus Berlin zu verhelfen.

### Einrichtung von Bezirkskommandos über das ganze Reich?

Nach einer Berliner Korrespondenz bringen norddeutsche Parteiblätter eine Meldung, die unter allen Umständen einer wahrheitsgemäßen Aufklärung bedarf. Sie lautet:

Bereits im September des vergangenen Jahres, kurz vor der Aufnahme Deutschlands in den Großen Völkerbund, haben die Zeitungsnotizen auf Umwälzungen zwischen Stahlhelm, vertreten durch Sedde und Stresemann, hingewiesen, zufolge derer jede aggressive Kundgebung des Stahlhelms gegen den untergeordneten Eintritt des Reiches in den Völkerbund hätte unterbleiben müssen. Als Ausgleich für die Nichtführung der Völkerbundspolitik Stresemanns war dem Stahlhelm für die Zukunft eine enge Bindung an die Reichswehr, demnach auch die Übernahme eines größeren Kontingents von Stahlhelmführern aller Grade als „Hilfsarmee“ zugesagt worden. Unter der letzten Bedingung mußte die Abtretung der unauflösbaren Institution der „Bezirkskommandos“ an den Stahlhelm verhandelt werden.

Der Zeitpunkt für die Einberufung dieses Stresemannschen Wechsels ist nunmehr einsetzend.

Bereits seit Wochen sind, analog den Fortschritten der Reorganisation im Wehrministerium selbst, die Vorarbeiten zur Neubildung der Bezirkskommandos in vollem Gange. Anlässlich des Stahlhelmtages in Berlin am 7. und 8. Mai werden in Berlin eine Reihe von Besprechungen zwischen Stahlhelmführern und Offizieren des neu geschaffenen Wehramtes bei der Heeresleitung stattfinden, in denen die detaillierten Fragen der Einrichtung von Bezirkskommandos für das ganze Reichsgebiet behandelt werden sollen. Zunächst ist an die organisatorische Erfassung der Mitglieder der großen Verbände mit Ausschluß des Jungvolks, des Roten Frontkämpferbundes und des Reichsbanners gedacht. Weitere Maßnahmen werden folgen.

Wenn die Meldung der Wahrheit entsprechen würde, so ständen die ihr zugrunde liegenden Tatsachen in trockenem Widerspruch zu ganz eindeutigen Erklärungen sowohl des Wehrministers wie des Chefs der Heeresleitung.

### Die Entlein eines Kaisers Sozialist

Warum eine ehemalige Prinzessin zum Sozialismus kam

Der Wiener Korrespondent des Berliner „Abendblattes“ drückt seine Meinung:

In den gegenwärtigen Wahlversammlungen der Sozialdemokratie steht man öfters eine hochragende, noch immer schöne Frau. Es ist die Entlein Kaiser Franz Josephs, die Prinzessin Elisabeth Windischgrätz. Es ist schon seit langem bekannt, daß die Prinzessin Windischgrätz der Sozialdemokratischen Partei ihr besonderes Interesse entgegenbringt, deren organisiertes Mitglied sie seit langem ist.

Prinzessin Windischgrätz erklärte hierüber einem Journalisten folgendes:

„Man kann auf mancherlei Wegen zum Sozialismus gelangen. Man kann in ihn hineingeboren werden, die Zugehörigkeit zur Partei mit dem Leben selbst in sich aufnehmen. Dieser Weg erscheint mir gemäß der Natur. Andre Menschen bedürfen erst eines Anstoßes, um zum Sozialismus zu gelangen. Ich mußte erst durch die Schule des Lebens gehen, mußte erst Erfahrungen über die Lebensauffassung derer sammeln, in denen ich nach meiner Bekehrung zu leben gezwungen war. Dazu kam noch der schwere Kampf um meine Kinder, den ich hauptsächlich führte, um sie in meinem Sinne erziehen zu können. Alle Gewalten schienen gegen mich verbündet, als mir Hilfe von dort kam, wo ich sie am wenigsten erwartet hätte, von der Sozialdemokratie.“

Bekanntlich hat Prinzessin Windischgrätz, während sie mit ihrem Gemahl Windischgrätz in Scheidung war, einen erbitterten Kampf um die Kinder geführt, die man ihr wiederholt wegnehmen wollte, manchmal auch mit Gewalt. In diesem Kampfe hat sie die Arbeiterschaft von Tschechien, wo die Prinzessin mit ihren Kindern damals wohnte, sehr energisch unterstützt, sogar auch gegen die Behörden.

Die Prinzessin fährt fort:

„Wenn ich persönlich auch mit der Vergangenheit gebrochen habe, so konnte ich doch der Sozialdemokratie als eine von den vielen Herabstammenden der bestellten Staatsordnung gelten. Aber Sozialdemokraten traten für mich ein, halfen mir, eroberten mir mein heiligstes Recht, das der Mutter. Und in jener Wirrnis von Angst und Kämpfen, in der ich damals lebte, war das nicht die unbedeutendste Erkenntnis: Wenn eine Frau in ihren Rechten, wenn eine Mutter in ihren Gefühlen gekränkt ist, tritt ihr die Sozialdemokratie immer zur Seite. Ich bin eine Frau, die gern weiter zu denken liebt. Wo ständen wir Frauen heute, sagte ich mir, wenn wir nicht die neuen republikanischen Ertragenschaften hätten.“

### Zusammenstöße beim Gauparteitag der Nationalsozialisten

Essen, 24. April. Während des Gauparteitages der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei kam es bei einer Versammlung im Kaiserpark in Altessen zu einer großen Schlägerei, da ein Redakteur des kommunistischen „Ruhes“ mit 30 Kameraden in das Versammlungslokal eindrang, um sich zur Diskussion das Wort zu erlangen. Von den Versammlungsteilnehmern wurden sechs, von den Kommunisten 15 verletzt. Die Polizei war schnell zur Stelle und stellte die Ruhe wieder her. Am Limbeder Platz kam es zu Tätlichkeiten zwischen einem Zug Nationalsozialisten und Faschisten, wobei mehrere Schüsse fielen. Ein unbeteiligtes Ehepaar wurde durch Schüsse am Oberkörper und Arme schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Polizei verhaftete einige Personen. Im Ganzen wurden bei den Zusammenstößen am Samstag etwa 24 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Heute fand eine Kundgebung der Nationalsozialisten auf dem Burgplatz statt, bei der der Abg. Straßer eine Rede hielt. Sittler war ebenfalls anwesend. Er gab jedoch durch Zeichen zu verstehen, daß er nicht reden dürfe und nahm auf einem Auto stehend den Vorbeimarsch der Faschisten und der uniformierten Nationalsozialisten ab.

### Ein Aufruf des Internationalen Friedensbüros in Genf

Genf, 23. April. Das Internationale Friedensbüros in Genf hat an den Ausschuss für die Abrüstungskonferenz einen vom Präsidenten des Büros, dem belgischen Senator Lofontaine, unterzeichneten Aufruf gerichtet, in dem erklärt wird, der Welt habe sich noch niemals eine tiefgehendere Enttäuschung bemächtigt, als bei den Beratungen des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz.

## Vermischtes

**Die Ueberschwemmungen im Mississippi**  
Memphis, 24. April. Alle verfügbaren Hilfsmittel vom Flugzeug bis zum Luftballon sind aufgebieten worden, um die Bevölkerung in den überschwemmten Landstrichen in Sicherheit zu bringen. Es ist gelungen, mehrere tausend Personen zu bergen. Im unteren Mississippi sind weitere Durchbrüche einsetzend, auf über 1000 Quadratmeilen Land ist die Ernte auf dem Helm vernichtet. Die Zahl der Todesfälle im Mississippi hat bereits 60 überschritten, tausende Schwere noch in Lebensgefahr.

**Zugzusammenstoß in Jugoslawien**  
Belgrad, 4. April. Nach Meldungen aus Waras ist in der Nacht zum Samstag auf der Station Jankowisch ein Güterzug in einen im Bahnhof haltenden Schnellzug hineingefahren. Der Lokomotivführer des Zuges wurde getötet, beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt.

**Abtuz eines deutschen Studenten in Frankreich**  
Paris, 23. April. Nach einer Meldung aus Grenoble ist der 20jährige deutsche Student Erik Hauswald, Sohn eines Notars aus Barmen, bei dem Versuch, den Rio de Moutonette ohne Führer zu besteigen, aus 40 Meter abgestürzt. Einer Rettungsmannschaft ist es gelungen, Hauswald in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus zu schaffen.

**Aushebung einer internationalen Geldfälscherbande**  
Belgrad, 24. April. Hier wurde eine internationale Geldfälscherbande, bestehend aus Italienern, Armeniern und Griechen, die in Athen drei große Druckereien besitzen sollen, verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden sechs Tische mit ägyptischen Münzen und englischen Banknoten im Werte von 500 000 englischen Pfunden gefunden. Die Bande schickte regelmäßige Sendungen nach Hamburg und Cairo.

**Wittiges Miederdrama in Paris**  
Ein lustigere Drama hat sich, wie die „Montagspost“ meldet, in dem Pariser Vorort Villeta abgepielt. Ein Mieter war vom Hausbesitzer aufgefordert worden, die rückständige Miete zu bezahlen. Der Mieter stellte sich darauf in der Wohnung des Hausbesitzers ein, fürzte, als dieser ihm öffnete, über ihn her und schritt ihm mit einem Kaffeemeißel den Hals ab. Dann drang er in die Wohnung ein und verletzte auch die Frau des Hausbesitzers und dessen zehnjährige Tochter tödlich. Dann verließ der Mieter die Wohnung und tötete sich selbst im Treppenhause durch Öffnen der Falltür.

**Verhaftete Kalkmünzer**  
Düsseldorf, 23. April. Wegen Herstellung und Verbreitung falscher 50 Pfennig- und 2 Markstücke wurden hier ein Maler, ein Maschinenmeister und ein Handlungsschiffe festgenommen. Der Handlungsschiffe war neben aus Landen bei Darmstadt in Düsseldorf angekommen, um für 10 000 Mark falsches Geld abzugeben. Er hatte in seiner Heimat bereits eine größere Menge falschen Geldes umgelegt. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurde noch falsches Geld und Herstellungsmaterial gefunden.

### Die streitenden Reichsfinanzminister

Reinhold und Mönch  
Auf dem Parteitag der Demokraten in Hamburg nahm der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold am Samstag in einer abendlichen und programmatischen Rede Gelegenheit, sich gegen die ihm besonders von deutschnationaler Seite und von seinem Nachfolger im Amt, Dr. Kähler, gemachten Vorwürfe zu verteidigen. Das Schicksal der Reichsfinanzen während der Tätigkeit der Reichsregierung machte es Reinhold sehr leicht, seine Gegner abzufertigen. Er stellte in Hamburg unter dem Beifall der Anwesenden und wohl auch unter Zustimmung der Mehrheit des deutschen Volkes fest, daß die gegenwärtige Regierung teuer arbeiten muß, weil sie durch Interessen verbunden und abgezogen ist, nach allen Seiten hin Gehörte zu machen.

Das Falsche der Reinhold'schen Steuerpolitik liegt tatsächlich auf wesentlich anderem Gebiet als dem, von dem seine deutschnationalen und anderen Widersacher so oft orakeln. Richtig ist, daß er mit der Besatzungssteuernpolitik des deutschnationalen Bevollmächtigten v. Schlieben im Finanzministerium gehandelt hat. Damit hätte man sich einverstanden erklären können, wenn die Reinhold'sche Steuerermäßigung wirklich der Kaufkraft des Landes augule gekommen wäre und sich in einer allgemeinen Preissteigerung auswirkte hätte. Dann wäre wirklich das Stadium einer Wirtschaftsbefreiung sichtbar gewesen, auf das sich die Reinhold'sche Steuerreform stützte.

Reinhold aber ist von Hans Industrieller. Er war der Exponent des deutschen Unternehmertums. Deshalb ist es kein Wunder, daß sich an die Steuerentlastung keine Preissteigerung und keine Milderung der Wirtschaftskrise knüpfte. In diesem Sinne ist die Reinhold'sche Steuerentlastung im Ausmaße von 500 Millionen Mark tatsächlich ein Geschenk an das Unternehmertum gewesen. Das ist ein Vorwurf, den Reinhold auch in Hamburg nicht entkräften konnte!

### Gemeindepolitik

**Zum Rathauskonflikt in Schwehingen**  
Schwehingen, 22. April. Das Bezirksamt Mannheim hat die Durchführung des von Bürgermeister Göb gegen sich selbst beantragten Disziplinarverfahrens abgelehnt, weil wesentliche Gründe aus disziplinarischen Einflüssen nicht vorliegen. Andererseits hat der Gesamtvorstand des Bürgervereins im Hinblick auf den Umstand, daß wichtige Vorklagen wirtschaftlicher und anderer Natur den Gemeinderat zu beschließen haben, den Beschluß gefaßt, seine vier Vertreter zu erziehen, an den Sitzungen des Gemeinderats wieder teilzunehmen. Einmütig wurde die Erklärung der 26 Mann starken Rathausfraktion vom 31. März gutgeheißen. Von Seiten des Gesamtvorstandes des Bürgervereins wird hierzu noch festgestellt, daß die in dieser Erklärung zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme des Bürgervereins in keiner Weise durch den Ausgang des von Bürgermeister Göb gegen sich beantragten Disziplinarverfahrens berührt wird.

### Aus der Stadt Durlach

Schweinemarkt am 23. April. Der Markt war befahren mit 83 Ferkelschweinen, 21 Ferkelschweinen; verkauft wurden 65 Ferkelschweine, 188 Ferkelschweine; Preis per Paar Ferkelschweine 55-70 Mark, Ferkelschweine per Paar 30-42 Mark. Am Mittwoch, 27. April, findet großer Viehmarkt statt.

**Verunglückte Feuerwehrleute**  
Sannau (Schlesien), 25. April. Am Samstag brach in dem großen Wirtschaftsgelände des Gutes Bobbsdorf ein großer Brand aus. Bei den Vorkämpfen verlor ein Feuerwehrmann den Hals, fürzte ab und rief einen anderen Feuerwehrmann mit in die Tiefe. Beide erlitten schwere Verletzungen.

**150 Häuser durch eine Feuersbrunst vernichtet**  
Nassobob (Siebenbürgen), 23. April. Hier wurden 150 Häuser durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden wird auf 50 Millionen Lei geschätzt.

**Blutige einer Geisteskranken**  
Delft, 23. April. Auf der Insel Smöden hat eine Frau wahrscheinlich in einem Anfall von Geisteskrankheit ihren kleinen Sohn im Bett erstickt und darauf ihr Zehntelchen an den Strand geschleudert und ihm die Kehle durchgeschnitten. Dann tötete sie sich selbst mit einem Messer. Ein in der Nähe arbeitender Mann hörte die Schreie der Kinder, konnte aber nicht mehr rechtzeitig zur Stelle sein.

**Raubüberfall auf einen Geistlichen**  
Münster, 24. April. Auf das Vikariat im benachbarten Überloh wurde in der vergangenen Nacht ein schwerer Raubüberfall verübt. Gegen 2 Uhr morgens drangen drei Burghen in die Wohnung des Vikars Hofmann ein, überfielen den Schlafenden und zwangen ihn unter ständiger Bedrohung mit dem Revolver, Wertgegenstände und Bargeld herauszugeben. Die Räuber erbeuteten mehrere hundert Mark. Die Verfolgung der Täter verlief erfolglos.

**Vom Schlafeseld der Arbeit**  
Berlin, 23. April. In der Nachtarbeit einer hiesigen Gewerke fürzte heute vormittag ein Arbeiter an einem Brunnen das Gerüst ankommen. Vier Arbeiter trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

**Kreisel, 23. April.** Auf der Reinhardtstraße der Stadtwerke Westf. kamen gestern abend drei am Hofhofen des schäftigsten Arbeiter den Klammern zu nahe und erlitten deraufhin schwere Brandverletzungen, daß sie in das St. Josephs-Spital in Uerdingen geschafft werden mußten. Einer der Verletzten ist bereits verstorben. Der Zustand der beiden anderen ist sehr ernst.

**Paris, 24. April.** In den Vermerken von Grenier im Departement Auzouer ereignete sich gestern ein Schlammeierunglück. Acht Bergleute kamen ums Leben, zwei weitere wurden schwer verletzt.

**Detroit, 23. April.** Im Hauptgebäude der Briggs Manufacturing Company, in dem hauptsächlich Automobilteile hergestellt werden, ereignete sich heute zu einer Zeit, wo über 2000 Menschen in dem Gebäude arbeiteten, eine Explosion. Durch die in dem Gebäude vorhandenen großen Kohlen- und Lackvorräte wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Es verlautet, daß etwa 20 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden.

### China und der Kommunismus.



Der Kommunismus: „Großartig, dieser chinesische Freiheitskampf! Bravo, bravo! raus mit den Fremden, wenn sie lästig werden!“



Die Revolution: „Sehr richtig: raus mit den Fremden, wenn sie lästig werden!“

### Aus dem Freistaat Baden Geburtenrückgang in Baden

Nach den neuesten Feststellungen des badischen Statistischen Landesamtes hat sich der erstmals im Jahr 1909 in Baden einsetzende Geburtenrückgang — nach kurzer Unterbrechung in den beiden Jahren 1920 und 1921 — neuerdings erheblich verschärft. Im Jahr 1922 sank die Geburtenzahl (einschließlich der Totgeburt), die noch im Jahre zuvor 60 602 betragen hatte, auf 56 150, im Jahre 1923 auf 53 250 und betrug im Jahre 1926 nur noch 48 619. Vergleichsweise sei angeführt, daß sie vor 20 Jahren nahezu 88 000, im Jahre 1908 sogar 69 058 betragen hat. Gegenüber dem letztgenannten Jahre ist also die heutige Geburtenzahl um rund 20 400 (d. h. 30 Prozent) geringer! Man muß in der Geschichte unseres Landes nicht weniger als 67 Jahre, d. h. bis zum Jahr 1860 zurückgehen, um eine ähnlich niedrige Geburtenzahl zu finden. Dabei ist die Bevölkerung heute um rund 1 Million größer als im Jahre 1860. Auf 1000 Einwohner entfielen damals 35,7 Geborene, heute nur noch 20,8. Da der Geburtenrückgang nach Beobachtungen des Statistischen Landesamtes bei allen Bevölkerungsschichten, wenn auch ungleichmäßig in Erscheinung tritt, so muß angenommen werden, daß die Beschränkung der Kinderzahl eine gewollte ist. Dieser Wunsch weiterer Kreise unserer Bevölkerung nach möglichst wenig Kindern tritt auch in der Statistik der unzeitigen, d. h. vor Ablauf des 7. Monats zur Welt kommenden Kinder, in die Erscheinung. Nach einer auf Grund der Hebammentagesblätter geführten Statistik liegt fest, daß die Zahl der unzeitigen Niederkünfte vor 50 Jahren zwischen 700 bis 800 im Jahre geschwankt hat; heute ist diese Zahl auf das Vierfache gestiegen! Wie aus Verzeichnissen verifiziert wird, erklärt sich diese auffallende große Zahl unzeitiger Niederkünfte in den meisten Fällen durch unerlaubte Einariffe.

Badisch-agrarpolitisches Exposé bei der Landwirtschaftskammer. Vom badischen Landbund wird uns zu den von uns gebrachten Notizen in der Nr. 90 und 91 geschrieben: Die ganze Hauptverbandsgruppe (Genossenschaftsverband und Landbund) hat sich bei der Abstimmung über den außerordentlichen Vorschlag der Landwirtschaftskammer auf deren letzter Vollversammlung der Stimme enthalten. Nur Herr Präsident Gebhard hat für seine Person dagegen gestimmt. Eine „Zweimänneropposition Gebhard-Küller“ besteht also nicht. Sie konnte demnach auch nicht in Erscheinung treten, als beschlossen wurde, den Kammermitgliedern, die in Karlsruhe übernachtet müssen, zu dem Taggeld von zehn Reichsmark noch eine Übernachtungsgebühr von fünf Reichsmark zu gewähren und im übrigen das Taggeld für die Aufenthaltzeit der Kammermitglieder bei besonderer Inanspruchnahme von drei auf fünf Reichsmark zu erhöhen. Aber selbst wenn es die „Zweimänneropposition Gebhard-Küller“ wirklich geben würde, wäre sie in diesem Fall aus sachlichen Gründen der Mehrheit beigetreten. Denn es kann den wirtschaftlich schwachen Mitgliedern der Landwirtschaftskammer, insbesondere auch den Arbeitnehmern, nicht zugemutet werden, im Dienste der Landwirtschaftskammer für sehr- und Übernachtungsgeld Mittel aus der eigenen Tasche aufzuwenden.

### Aus der Partei

#### Gründung einer Oberheinischen Sozialdemokratischen Vereinigung

Nach einer Meldung der „Basler Arbeiterzeitung“ hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Basel Stadt sich an die sozialdemokratische Spitzenorganisation Oberbadens und des Oberelsaß gewandt, um gemeinsam mit diesen eine Oberheinische Sozialdemokratische Vereinigung zu gründen. Nachdem die zuständigen Parteibehörden Oberbadens und des Oberelsaß der Annäherung grundsätzlich zugestimmt haben, soll in Kürze eine Konferenz der beteiligten Organisationen stattfinden, um die offizielle Gründung der „Oberheinischen Sozialdemokratischen Vereinigung“ vorzunehmen.

#### Systematische Agitation und Werbung die beste Methode Werbemethode in Chemnitz

Zur Zeit der sozialdemokratischen Reichswerbewoche stand Sachsen im Wahlkampf und konnte die Aktion nur nebenher durchführen. Die sächsischen Bezirke sind nun zu einer besonderen Werbeaktion übergegangen und der Bezirk Chemnitz kann nach vor Abschluß des endgültigen Ergebnisses sehr günstige Erfolge buchen. So hat z. B. ein Bezirksverein mit rund 600 Mitgliedern 200 Neuaufnahmen gemacht, also um über 20 Prozent seines Mitgliederstandes zugenommen. Die durchschnittliche Zunahme wird voraussichtlich 10 Proz betragen. Bemerkenswert ist, daß die Aktion ohne besondere finanzielle Aufwendungen geführt wurde; weder wurden kostspielige Flugblätter herausgegeben, noch neue Plakate angeklebt oder große Versammlungen abgehalten. Das Motiv der Aktion war von Anfang an

**Kleinarbeit und nochmals Kleinarbeit!**  
Die einzige agitatorische Unterfertigung war unser sehr guter Film „Mit uns das Volk“, der von den sächsischen Bezirken schon im Landtagswahlkampf verwendet wurde und zu dem jetzt noch ein Schlüsselstück hinzutritt, das die moderne Zeitungsherstellung in einem sozialistischen Betrieb zeigt. Der Film ist 1600 Meter lang, hat entsprechende musikalische Begleitmusik und ruft überall starke Wirkung hervor.

Die zu gewinnende „Masse“ war in unserem Bezirk arbeitsstechnisch in drei Gruppen geteilt, die alle mehr oder weniger mit der Partei zusammenhängen oder zusammenhängen können:

1. die aus der Kartothek festzustellenden ausgetretenen Mitglieder der letzten Jahre;
  2. die noch nicht organisierten Frauen unserer Parteigenossen;
  3. die Jugendlichen, die noch unserer SAJ angehörten, aber den Weg zur Partei trotz der Heberfretung des 20. Lebensjahres noch nicht gefunden hatten.
- Die Aktion erforderte sorgfältige Vorbereitung. Und die Tatsache, daß unsere Funktionäre sich wochenlang mit dem Systemmaterial beschäftigten mußten, brachte sie ganz von selbst in Schwung. Das systematische Vorgehen hat nicht nur die Erfolgsansätze so hoch wie möglich gesteigert, sondern auch die Ausgaben stark herabgemindert. Statt unsere Leute auf den harten Kern des Indifferentismus loszulassen, haben wir in den Gebieten gewonnen, wo die Sozialisten auf die eine oder andere Weise schon Fuß gefaßt hatte. Die Erfahrungen zeigen, daß für die direkte Aktion der Werbung dieses System das Beste ist, während man die Bearbeitung der dahinterstehenden Massen dem großen politischen Kampf und seinen Bewegungen überlassen muß.

# Rüflet zur Maidemonstration!

## Arbeiter! Angestellte!

In diesem Jahre fällt der erste Mai in eine Zeit, in der es notwendiger ist als je, für die Forderungen einzutreten, für die die Arbeiter aller Länder seit Jahrzehnten an diesem Tage demonstrieren.

Weltfrieden und Völkerverständigung, Ausbau des Arbeiterlohnes, insbesondere die gezielte Forderung des Achtstundentages, das sind die Punkte, für die wir am 1. Mai stets unsere Stimme erheben haben.

Es hat seitwärts geschienen, als sei es nicht mehr so notwendig wie vormals, für diese Forderungen einzutreten. Das waren die ersten Jahre nach dem Weltkrieg, wo dessen blutige Lehren noch nachwirkten. Diese sind heute in weiten Kreisen wieder vergessen worden. Reaktion und Faschismus erheben ihr Haupt und wenn die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die Arbeiterbewegung nicht härter wären, würde das nationalsozialistische Landstocherum überall triumphieren. Da sieht die Fabel des Weltkrieges erneut zwischen die Völker schauern. Und überall, wo die Reaktion herrscht, bedeutet sie Unterdrückung der Massen und Ausbeutung der Arbeiterschaft.

Bei uns in Deutschland ist die Arbeiterbewegung so stark und damit sind die Hemmnisse so groß, als daß die Reaktion es wagen könnte, sich ausleben zu wollen.

Aber auch bei uns heißt es

auf dem Posten sein,

Der vom Reichspräsidenten gewollte Verfassungsdiktator zentriert. Und wenn er auch notgedrungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Verhältnismäßigkeitspolitik treibt, so vermag er doch zugleich auf dem Gebiete der Innenpolitik das Rad rückwärts zu drehen.

Das zeigen mit aller Deutlichkeit die Verhandlungen des Reichstages in den letzten Wochen, als es galt, durch das Arbeitszeitgesetz den Achtstundentag zu sichern und die Vertragsbedingungen der Regierungserklärung über den Ausbau der Sozialpolitik wahr zu machen. Der Achtstundentag ist nicht gesichert worden und von allen Kosten des Etats waren es nur die sozialpolitischen, die Abstriche erfahren mußten. So tritt an die Stelle des Arbeiterlohnes der Schutz der Unternehmer.

So sehen die Zeichen der Zeit aus. Das muß alle Arbeitenden mahnen, fest zusammenzustehen und Wahrung ihrer Interessen.

Und das muß am ersten Mai zum Ausdruck kommen in der Beteiligung an dem Aufmarsch der Arbeiterschaft.

Arbeiter, Angestellte! Demonstriert am 1. Mai. Es handelt sich um die Vertretung hoher Ideale und praktischer Ziele.

### Allgemeiner freier Angestelltenbund \* Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

#### Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Organisation, M. Westhof.
2. Die politische Erziehung der Jugend.
3. Die Arbeit in der jüngeren und älteren Jugend.
4. Der Reichsjugendtag 1928.

Freitag, den 27. Mai: Tagung der sozialistischen Lehrer. Sozialistischer Erziebertag. Der Erziehungsgedanke des Sozialismus im Kampfe gegen die Kulturreaktion, Kurt Löwentheil und Hilde Wegscheider.

Freitag, den 27. Mai: Bezahlungsabend für die Reichsfrauenkonferenz im großen Saal.

Samstag, den 28. Mai: Tagung des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit, Saal 15.

#### Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Sozialistischen Kulturbundes.
2. Die Aufgaben der örtlichen Kulturkartelle.
3. Rundfunk und Arbeiterschaft.
4. Unsere Bildungsarbeit im kommenden Winter.
5. Verschiedenes.

Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Mai: Tagung der Reichsfrauenkonferenz im großen Saal. (Tagesordnung ist schon bekanntgegeben.)

Sonntag, den 29. Mai: Bezahlungsabend für die Tagung der Arbeiterwohlfahrt im großen Saal.

Montag, den 30. Mai: Öffentliche Tagung der Arbeiterwohlfahrt.

1. Grenzen der Familienfürsorge in der Jugendfürsorge.
2. Fürsorge für schulentlassene Jugendliche unter besonderer Berücksichtigung der Hilfe für jugendliche Erwerbslose, Dr. Friedländer.
3. Jugendwohlfahrt und sozialistische Weltanschauung, Dr. Reinisch.

Dienstag, den 31. Mai: Geschlossene Tagung. Weg und Ziel der Arbeiterwohlfahrt, Käthe Buchruder.

Eröffnungsfest zum Parteitag am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Nordseehalle.

1. Einleitung. Städtisches Orchester. (Schalowsky.)
2. „Wir kommen“, gesungen von den vereinigten Arbeiterjüngern.
3. Begrüßungsansprachen und Konstituierung des Parteitages.
4. Das Erntefest. Vereinte Arbeiterjäger und Städtisches Orchester.
5. Die Internationale. Gemeinsam gesungenes Schlußlied. Anschließend Aufmarsch zur Kundgebung auf den Neumarkt. Plakat-Ausstellung anlässlich des Parteitages in der Veranda des Gewerkschaftshauses.

#### Aus der Werkstatt der Frau

Unter diesem Titel findet in den oberen Räumen der „Hoffnung“ während des Parteitages eine Gegenüberstellung alter und zeitgemäßer Wohneneinrichtung statt.

### Der 8. Mai.



Großartig, wie die Kommunisten uns in die Hände arbeiten!

Ein zuverlässiger  
**Freund  
Berater  
Helfer**  
ist Ihnen in allen Lebenslagen die sozialistische-republikanische Tageszeitung Mittelbadens, der  
**Volksfreund**

### Die Veranstaltungen während der Parteitagswoche in Kiel

Der Aufforderung des Parteivorstandes entsprechend halten die Nebenzweigungen ihre Tagungen in der Parteitagswoche ab.

Die offiziellen Tagungen sind aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich, ebenso die Veranstaltungen, die das Lokalkomitee der Kieler Genossen während der tagungsfreien Zeit vorgelesen hat, um die Geselligkeit unter den Delegierten zu pflegen.

Freitag, den 20. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Empfang des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Parteiausschusses.

Samstag, den 21. Mai: Tagung dieser Körperparteien, Saal 5.

Samstag, den 21. Mai: Tagung des Vereins Arbeiterpresse, Saal 15.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Robert Schmidt.
2. Kassenbericht, Margarete Wilkin.
3. Bericht von der intern. Jos. Pressekonferenz, C. Prager.
4. Kurse für Redakteure und Parteisekretäre, A. Stein.
5. Ausbildung von Volontären, R. Kempens.
6. Neuwahlen.
7. Werbearbeit für die Parteipresse, Wlth. Pargmann.

Sonntag, den 22. Mai: Tagung der sozialdemokratischen Juristen, Saal 5.

#### Tagesordnung:

Der Entwurf des Strafvollzugsbuches und der Strafvollzugsordnung.

Sonntag, den 22. Mai: Reichskonferenz für Kommunalpolitik, Saal 7.

#### Tagesordnung:

1. Der Finanzausschuss, Ernst Reuter.
2. Kommunale Wohnungswirtschaft, Emil Wulki.
3. Das Problem der Feuerversicherung unter besonderer Berücksichtigung der Fernstrom- und Gasversorgung, Dr. Marschall.
4. Kommunale Richtlinien, Paul Sirsch.

Montag, den 23. Mai und folgende Tage: Tagung des Parteitages im großen Saal des Gewerkschaftshauses.

Montag, den 23. Mai: Kranzniederlegung an den Gräbern der Opfer der Republik.

Montag, den 23. Mai: Öffentliche Beamtenversammlung. Referenten: Karl Severing — Paul Löbe.

Dienstag, den 24. Mai, abends: Festvorkellung im Stadttheater.

Mittwoch, den 25. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr: Dampferfahrt nach Eckernförde.

Donnerstag, den 26. Mai: Tagung des Reichsausschusses der Sozialistischen Arbeiterjugend, Saal 15.

# Unterhaltung und Belehrung

## Das Selbstmörderschiff

Novelle von Erik Rosenfeld

11

(Schluß)

(Nachdr. verb.)

In einem Winkel, hinter der Deckfläche, in dem Winkel, in dem Rigo, der Hund, gemeint heute morgen, kämpfte Willfred mit drei Piraten. Kämpfte, und hinter seinem Leib stand Astrid. Kämpfte, und weiß in dieser Stunde um das Geheimnis des Lebens, als stünde es in Flammenschrift auf dem Himmel aufgeschrieben.

Weiß, daß alles Leben erst Sinn erhält, wenn man es für ein anderes hinzugeben bereit ist. Weiß, daß das Dasein Pflicht ist um der andern willen. Daß man für alle lebt und nicht für sich. Und nur der Kampf für die andern Bedeutung ist, nicht aber die Flucht, die Verbrennung ist an den andern.

Jeder erlebt seine Stunde von Santa Cruz. Aber nicht jeder erlebt diese Stunde, da im Fackelschein die Flammenschrift vor ihm steht.

Die Seele, die gestorben in der Nacht von Santa Cruz, Willfreds, des Verzweifelten Seele, erwachte zu neuem Leben in der Nacht des Kampfes auf der „Atalanta“. Wesen Seele keine Heimat hatte, sie fand eine Heimat in dieser Nacht des Grauens auf der „Atalanta“. Fand eine Heimat, die keine Grenzen hat und keine Farben. Die überall ist, wo Leben atmet, und überall, wo Leiden gelitten wird. Fand die Heimat der Menschenliebe. Und dieser Menschenliebe wurde das Herz so voll, dieser Menschenliebe stieß das Herz über, daß die Säbel sanken. Warum stand Astrid hinter ihm und an ihrer Hand leckte der Hund. Zwischen ihnen, in ihnen, in jeder Faser ihrer Seele, in jedem Tropfen ihres Blutes, in jedem Blick ihrer Augen, in jedem Wort ihrer Lippen war die neue Heimat aufgegangen und leuchtete.

Und da geschah es, daß das Leuchten riesengroß wurde und über Willfred stand und Astrid und den andern sichtbar wurde. Und da geschah es, daß das Geheimnis des Lebens offenbar war, in der Stunde des Kampfes auf der „Atalanta“.

Als einer bereit war, sein Leben hinstuopfern für die andern, und die Last, die er abgeworfen in der dunklen Stunde von Santa Cruz, wieder auf seine Schultern lud. Und da geschah es, daß die Augen der andern nicht mehr im Lauf und die Säbel niederstanken. Und furchiges Schweigen schwebte über der „Atalanta“.

Küchlein, im Bilde der Fackel, stand der Kapitän des Piratenschiffes, die Piraten und die letzten der Hundstunde.

Der Kapitän lächelte, als Pat Steffens ihm erzählte von der fassamen Fahrt, die die Siebenunddreißig angetreten in der Stunde der Mitternacht in Santa Cruz.

Der Kapitän lächelte und sah im Kreis in die Gesichter der Leuten der Siebenunddreißig. Und die Gesichter waren froh und hell, und der Schein der Fackeln tanzte auf ihnen.

„Ihr armen Narren,“ sagte der Pirat. „Da steht meine Faust. Ob die ich je zur Ruhe lege, solange noch ein Tropfen Blut in ihr ist! Ob die ich den Kampf aufhänge, ehe er verloren ist! Ob die er Ruhe käme, selbst wenn er verloren ist!“

Er wendete sich von den letzten der Siebenunddreißig und stieg auf sein Schiff. Die Piraten folgten ihm und lachten. Der Pirat wendete sein Schiff und fuhr ab.

Mit geschlossener Fackel, led und müde, blieb die „Atalanta“ liegen. In ihre Winkel verflochten, nicht aus Angst, aus Scham, bämmern die Leuten der Siebenunddreißig. Astrid ist über den Hund gebeugt und küßt seine Wunde mit nassen Lippen.

Am Morgen sehen sie, daß die „Atalanta“ sinkt. Stehen im Schiffsraum und sehen das Wasser steigen. Da heißen keine Pumpen mehr. Die alte Jagt ist müde und will in ihr Grab.

Wie an einer Uhr konnten sie an dem Steigen des Wassers die Zeit messen, die ihnen noch blieb.

Da lüchtete ein Floß zu sinnen. Sieben die Deckfläche nieder, rissen Balken aus den Wänden, Balken vom Boden. Wandten Stricke um sie, die Tante aus dem großen Saal, der schon halb unter Wasser stand. Die Tante, darin das Wesen verschlungen, das sie zu Gast geladen in der Stunde von Santa Cruz.

Ebe der Mittag über ihnen stand, war das Floß fertig. Aber es trug nur sechs, und es waren doch sieben an Bord.

Da wollten sie losen. Wer die schwarze Kugel zog, sollte auf der „Atalanta“ bleiben stehen.

Die Hunter ging in die Kabine, die Augen zu haken. Stunden und warteten. Eine halbe Stunde verrann. Gingen hinunter, in Hunters Kabine.

Fanden ihn erhängt in seiner Kabine.

Es waren nur sechs, und sechs trug das Floß.

Die sechs lebten von der „Atalanta“, und Rigo, den Hund.

Dann kam der Sturm, der ihr Floß zertrümmerte. Dann kam die Nacht, die arbeitslose, die sie sie erlitten. Da sie angeklammert waren an die geborstenen Balken, angeklammert an die morschen Planken der alten „Atalanta“.

Die schief hängt unten auf dem Grunde des Atlantik. Im Wasser erleben sie und warfen sich Tante zu, damit der Sturm sie nicht zertrümmerte. Und der Sturm zertrümmerte die Tante, darin das Wesen lichter. Sechs von denen, die ausgezogen waren, den Tod zu suchen, rangen mit dem Geheimnis im Herzen um das Leben.

Die sechs lebten von der „Atalanta“ und Rigo, den Hund.

Der Morgen sah nur noch drei von der „Atalanta“, und Rigo den Hund.

Umklungen, wie ein Leib, Astrid und Willfred, Blut an der Stirn, aber Glanz in den Augen. Neben ihnen Rigo, der Hund, hinter ihnen Pat Steffens. Mit einem leisen Lächeln auf den Lippen. Es schien, als wäre sein struppiges Gesicht nicht so dübel als sonst, als wäre die Sonne eingezogen in den düsteren Wald seiner Haare und erhellte ihn.

Ueber die drei gingen die Sturmsperde des Meeres hin und trieben sie dem Land zu.

Matt waren sie und zerbrochen. Und doch war neue Kraft in ihren Gliedern. Aber noch galt es, das letzte Stück Weg zurückzuliegen.

Sie sahen das Ufer. Sie trieben dem Ufer zu. Schwammen mit letzter Kraft, die letzten drei von der „Atalanta“ und Rigo, den Hund.

Fluch war die Küste, die sich vor ihren Augen erstreckte. Weit leckte das Meer über das Land hin, spielte den Strand hinauf mit seinen hellen, durchsichtigen Wellen.

Boden hatten sie unter den Füßen und schritten im Wasser. Dem Ufer zu. Vieken die Balken fahren, die Tante. Neben ihnen schwamm Rigo, den Hund.

Hatten nur Augen für die Küste, die vor ihnen lag, und hatten keine Augen für die Flut, die hinter ihnen heranzog. Woge um Woge türmte sie sich auf. Rostete heran, rollte über ihre Köpfe hinweg. Spülte das Blut von Willfreds Stirn. Spülte im Gold von Astrids Haar. Spülte im Krampfen Pat Steffens.

Sie konnten nicht mehr schwimmen. Ihre Arme gingen herab wie gebrochene Äste. Ihre Beine gingen steif wie Latten durch den weichen Sand des Meeres.

Und nun begann der Wellenlauf mit der Flut.

Hinter ihnen die Flut. Auf weichen Wellenritten ritt stumm der Tod. Wollte sie einholen. Hielt in der Hand flatternd den Kontrakt, den sie unterschrieben in der Nacht von Santa Cruz. Das Wesen war unter ihnen, das Wesen aus dem großen Saal der „Atalanta“. Ritt hinter ihnen auf den silbernen Rücken der Wogen. Stolz und groß. Wollte Ernte halten. Wollte seinen Kontrakt!

Und so begann der Wellenlauf mit dem Tode!

Wellen und weiter die Flut. Weiter und weiter im Sande. Wer aber am Ufer ist — die drei Menschen von der „Atalanta“, und Rigo, den Hund oder der Tod auf den weichen Wellenfängen der tosenden Flut!

Nur ein Krumen ist in ihnen. In den drei Leuten von der „Atalanta“ und in dem stummen Reiter auf den Wellenfängen der Flut!

Vorwärts, vorwärts, dem Ufer zu! Sieger, wer es früher erreicht! Erreicht ihr es vor mir, ihr drei von der „Atalanta“, ist unser Hund nichtig! Bin ich früher dort, ihr drei von der „Atalanta“, dann gilt der Kontrakt!

Spannt eure Sehnen! Streckt eure Muskeln! Racht eure Beine! Laßt im Sande, im weichen Sande, in dem eure Füße verinken! Ich reite sicher auf den weichen Wellenfängen der Flut! Ich reite schneller auf den weichen Wellenfängen der Flut!

Willfred trägt Astrid. Weit hinten Pat Steffens. Unter hinter ihnen, müde, Rigo, den Hund.

Und wie der Hund verfinstert, einsam und matt, sehen sie nicht. Nur der Rhythmus ist in ihnen, den der weiße Reiter hinter ihnen anmaßt!

So kann es geschehen, daß der weiße Reiter auf den Wellenfängen die See erbebt, und Rigo, den Hund, in den Fluten verfinstert.

Ueber ihn hin stürmen die weichen Rasse der Flut. Vorwärts, vorwärts! Schritte noch und noch Schritte. Wie viele Schritte? Wie viele? Und Ruhe aus flammer Kehle, Ruhe aus blutendem Mund, und heißes Lachen von hinten, Lachen des Reiters auf den Wellenfängen der Flut! Und Dröhnen der Flut! Und Branden der Flut! Und Lachen der Flut!

Endlich näher und näher die Küste. Endlich ein Schiff, das sich löst und ihnen entgegenfährt. Endlich Männer, die drei todesmatten Körper aus dem Wasser ziehen und betten in kleinen, armenigen Boot. Drei Körper, von denen sich zwei umschlungen halten, als wären sie einer.

Auf Fingeln schießt das Boot hin über den Strand. Knapp hinter ihm brandet ans Ufer auf weichen Wellenritten mit schrillem Schrei der weiße Reiter. Und zerfliebt.

In einer Fischebütte erwachen sie, die drei Leuten von der „Atalanta“.

Ihre Blicke suchen umher im Raum und fennen ihn nicht, suchen umher im Leben und können nicht fassen, daß es noch wahr ist.

Tage und Tage fliehen sie in der Hölle an der Küste. Dann gingen sie hin am Ufer, zur Zeit der Ebbe, und fanden im Sand angeschwemmt den Körper des Hundes. Trugen ihn hinauf ans feste Land und begruben ihn. Schanckelten ein Grab und pflanzten einen jungen Baum auf sein Grab, das wie das Grab eines Menschen war. Und weinten an dem Grab.

Als sie wieder unten standen an der Küste, an der Grenze des Unermeßlichen, war ihnen alles wie ein Schattenspiel. Die Mitternacht auf der „Atalanta“ in Santa Cruz, der Moed an James Stevie und die Hunter, der sich selber strafe, die Fahrt gegen den Eisberg und der Kampf mit den Piraten, die Nacht auf dem Floß und der Wellenlauf mit der Flut. Und auch der Gefährte, den sie begraben hatten dort oben in festem Land, wie einen Menschen.

War alles wie ein Traum, aus dem man glücklich erwacht. Und doch hielten sie das Geheimnis ihres Lebens in den umklammerten Händen.

War alles wie ein Schattenspiel auf dem flackblauen, selbigen Untergrund des Himmels, war alles wie ein Schattenspiel, das hinschwindet und zerbricht, wenn das Licht seinen Einsatz hat.

— Ende —

## Mit 16 Jahren Fremdenlegionär

Von Otto Kurz, Karlsruhe

Raum 16 Jahre alt, packte mich die Sehnsucht, auch einmal über die Grenzen meines Deutschen Vaterlandes hinaus zu gehen, um etwas „Großes“ zu erleben, um Abenteuer zu erleben. Ich fand nichts hierfür geeigneter als die Fremdenlegion. Nachmittags, am 14. Oktober, um halb drei, machte ich mich eines Nachmittags auf, um über den Rhein bei Maxau, in die Fremdenlegion zu kommen. Ich war in Begleitung eines Dolmetscher befreundeten Bekannten. Man führte mich unter Bedeckung von zwei Mann in die Kaserne, wo sich bereits eine Anzahl weiterer junger Leute eingefunden hatten, die sich ebenfalls hatten anwerben lassen. Raum war mit

meine Flage angemessen, als die anderen wie eine milde Horde über mich herfielen und um Bierechen saßen. Man hatte auch bei mir, da ich gut angezogen war, Geld vermutet. Die Kerle ließen mir so lange keine Ruhe, bis ich ihnen Geld gab, damit sie sich Bierechen holen konnten. Meine Abenteuerlust war jetzt schon vorüber. Doch, nun gab es kein Entkommen mehr. Die ganze Nacht stand vor unserer Tür eine Wache, am nächsten Morgen wurden wir nach Mainz ins Sammellager transportiert. Dort sollte ich noch viel größere Enttäuschungen erleben. In der ersten Nacht wurde mir mein Anzug und Mantel abgehoben. Als ich morgens meinen Verstand merkte, begann ich mich sofort, nur mit meiner Unterwäsche bekleidet, aufs Büro, um Meldung zu machen. Leider kam ich an die verkehrte Stelle. Bevor ich die Sachlage richtig begriffen hatte, lag ich vor der Tür mit einem komischen Gesicht im Kreisl. Ich begann mich wieder auf mein Zimmer und war erstaunt, niemanden mehr in demselben zu sehen. Ein Bild durchs Fenster belehrte mich, daß alle zum Knäuel im Hof angetreten waren. Es dauerte nicht lange, als zwei Soldaten auf dem Zimmer erschienen, mich in die Mitte nahmen und ebenfalls in den Hof schleppten. Eine volle Stunde mußte ich in meinem kläglichen Anzug im Hof stehen. Ich war froh, zu hören, daß ich am Nachmittag bereits abtransportiert werden sollte.

Man schickte mich auf die Kammer, wo man mich einige Uniformstücke ausgab, in denen ich mich zweimal hätte verkleiden können. Ich hatte diese Sachen noch nicht richtig am Leib, als ich ein Juden und Krabbeln derpödierte. Beim Nachschauen erwiderte ich eine Unmenge kleiner Räßer. Ein Kamerad schickte mich auf, daß dies Blaus seien. Bald blieb es wieder im Hof angetreten, am Proviant für die große Reise im Empfang zu nehmen.

Am Abend wurden wir in einen Güterzug verpackt und fort ging es durch Frankreich, dem Elend entgegen, um für „Frankreichs Ehre“ zu kämpfen. Nach fast fünfjähriger Fahrt kamen wir in Marcellie an; wir wurden auf das alte Fort St. Jean verbracht. Durch einen finsternen Gang ging es, in dem alle 20 Meter eine Petroleumlampe brannte. Da zu noch die unbeweglichen Senegalener, die vor einigen schweren Türen Wache standen, es war wirklich unheimlich. Wir waren uns noch nicht richtig bewußt, wo wir eigentlich sind, als wir auch schon wieder antreten mußten. Ich dachte, nun gibt es etwas zu essen, denn man hatte uns nicht zu viel auf den Weg mitgegeben. Aber weit gefehlt. „Zu Bierem antreten“ blieb es, und nach einer Stunde sahen wir schon auf dem Schiff, in dessen Verlobungsaum wir mit Manueleln unsere Plätze teilen mußten. Die Unterbetten rasselten und der alte Kapitän ließ sich in Begleitung der beiden jungen Gefreuten voranstellen, als ich bereits mit noch vielen anderen schlief. Alles rannte nach oben, hielt sich am Heißblei fest, öffnete so weit als möglich den Mund — aber es kam nichts. Kein Wunder, wir hatten ja einen ganzen Tag nichts mehr zu essen gehabt. Zu allem Unglück kam in der Nacht noch ein Sturm! Der alte Kapitän kroch an allen Ecken, daß wir alaunien, in jeder Minute müßte er auseinanderbrechen. Die Rettungsboote wurden klar gemacht, jedoch nicht für uns. Wir hätten ja ruhig ertrinken können, denn wir waren ja alle nur „hohes“. Es verließ aber alles glatt, die See beruhigte sich wieder.

Wir waren froh, als wir Land erblickten, um diesem Verzeßel endlich zu entkommen. Bei der Landung mußten wir zu zweien eine provisorische Boote passieren, wo wir nach Nacht, wir könnten dran hochschlagen. Dann ging es in eine Kaserne, wo wir endlich etwas zu essen bekamen. Man führte uns mit Mafatoni, die nur ab gelohnt waren, ohne Fleisch oder sonst etwas. Zehn Mann erhielten eine Schüssel von dem Zeug. Aber niemand bekam eine Gabelstirn oder Gabel dazu. Wohl oder übel mußten wir unsere Finger zu Hilfe nehmen; aber es hat uns trotzdem geschmeckt. Zum „Defekt“ durften wir dann sämtliche Latrinen rufen und entleeren; wahrlich ein feiner Nachgeschmack.

Am Abend wurden wir in einen Zug verladen, überwacht wurden wir nicht mehr, denn hier konnten wir nicht mehr desertieren. Arabische Händler fanden sich ein, denen wir unsere übrigen Sachen verkaufen. Ich allerdings habe solche nicht besessen. Aber dafür hatte ich einen großen Dunaer. Ohne mich lange zu befehlen, zog ich meine Schube aus und verhandelte sie für einen halben Laib Brot und eine Domboll Dattel.

Nach ungefähr 3 Stunden Fahrt landeten wir in Saldá. Zu unserm Entsetzen lag hier Schone, es hatte geschneit. Glücklicherweise lag die Kaserne nur eine Viertelstunde vom Bahnhof. Aber meine Hölle wurden trotzdem so kalt, daß ich kaum mehr stehen konnte. Unser Transport wurde erwartet, weshalb auch die ganze Kaserne auf den Beinen war. Jeder suchte sich einen Landsmann. Alles schrie durcheinander: „Kein Mannheimer da! Kein Berliner da um.“ Auch ich hatte einen Landsmann gefunden, dem ich zu verdanken hatte, daß ich nicht die drei Tage bis zur Einflechte darfah laufen mußte. Ich habe gleich am anderen Tage versucht mir ein paar Schube zu erschießen. Dabei erging es mir wie in Mainz. In Saldá hat man gar nicht darauf erwartet bis ich arcedet hatte. Ein Unwund drückte mich zur Tür hinaus und warf mich luserhand die Treppe hinunter, daß ich ganz zerhunden aufstand und noch vier Tage hinte. Ich habe den Eindruck, daß man gar nicht als Mensch, noch nicht flar, als ich einige Tage später aus Büro gerufen wurde, weil man nicht glauben wollte, daß ich 21 Tage alt bin. An der Wand steht hier in großen Lettern geschrieben: Bewachte, ihr seid Soldaten, um zu sterben! Ein Sergeant meiner Kompanie benutzte immer den Ausspruch: Du kannst nicht zu reden, für 500 Franken kaufen wir wieder einen neuen. Ich war fastmäßig erstaunt, daß als wir nach der Entlebung geimft waren, wir 48 Stunden Ruhe bekommen sollten. (Schluß folgt.)

## Theater und Musik

Badisches Landesheater Karlsruhe. Mit der Wiederholung der neunten Sinfonie am Montag, 25. April in der Stadt. Festhalle finden die diesjährigen Volks-Sinfoniekonzerte ihr imponentes Ende. Im Solokwartett wirkt außer den ersten Kräften des Landestheaters (Marx v. Erni, Robert Buch, Franz Schute) diesmal die Frankfurter Altkapellknaben (Rada) und die Frankfurter Altkapellknaben (Rada) mit. Beim Schlußchor sind beteiligt: Sing- und Hofschor des Landesheaters, Bachchor, Christusliederchor, Chor der Stadttheater, Singschüler, Chor der Theaterhochschule, Chor der Stadttheater, Chor der Stadttheater. Voran geht ein kleineres Orchester. Das nur selten zur Aufführung kommt; meistens bietet jedoch das Orchester der Theaterhochschule, Orchester, Orchester, Orchester. (Op. 110) sehr viel Reicheres. Es wird von Maxie Faas, Robert Buch und Dr. Hermann Buch zu spielen geladen unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips, dem die künstlerische Gesamtleitung des Abends untersteht.

### Von den Wirtschaftstämpfen

**Streik in der ostfälischen Textilindustrie**  
 Bausen, 23. April. Nachdem die seit Wochen andauernden Verhandlungen über die Schaffung eines neuen Rahmenvertrages für die ostfälische Textilindustrie gescheitert sind, wurde von Gewerkschaftsseite der Streik beschlossen. In Neugersdorf, dem Mittelpunkt der Laufitzer Textilindustrie, im Zittauer und Löbauer Bezirk haben heute nachmittags die meisten Belegschaften für den 30. April getätigt. In der Oberlausitz sind 45 000 Textilarbeiter vorhanden. Der Arbeitskampf droht den Umfang des Jahres 1921 zu erreichen.

### Kleine badische Chronik

- **Landshausen bei Bruchsal.** Beim Rübenmählen brachte der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Heinrich Berg die rechte Hand so unglücklich in die Walze, daß ihm zwei Finger abgerissen und zwei weitere Finger gebrochen wurden.
- **Unterwiesheim bei Bruchsal.** Der aus dem Beleidigungsprozeß Dittenhofer-Knopf bekannte Pferdehändler Knopf erlitt bei einer Schlägerei in Bruchsal 4 schwere Messerwunden, jedoch er in das Spital verbracht werden mußte.
- **Zell a. S.** Donnerstag nachmittags fiel bei der hiesigen Steingutfabrik ein junger Waldarbeiter von einem Langholzsägen, wobei ihm ein Rad über den Fuß ging und diesen stark quetschte.
- **Kreisburg.** Das Notrufauto der Stadt stieß mit einem Personenauto an einer Straßenkreuzung zusammen. Der Personenauto wurde an eine Litzsäule geschleudert und schwer beschädigt. Die Insassen des Autos, ein Fahrer und seine Frau aus Pümpeln erlitten leichtere Verletzungen.
- **Weiter bei Willmann.** Ein in einer hiesigen Familie untergebracht Hamburger erholungsbedürftiges Ferienkind verunfallte dadurch, daß es infolge eines schabartigen Geländers vom Heuboden in die Scheuer fiel und sich erhebliche innere Verletzungen zuzog, jedoch es ins Krankenhaus verbracht werden mußte.
- **Albbrunn.** Auf der Landstraße zwischen Albbrunn und Döggern stieß der Geschäftsfreisende Karl Lindemann aus Kreisburg, der mit seinem Kade auf der verkehrten Straßenseite fuhr, beim Überqueren der Straße mit einem Wagenshuter Personenauto zusammen. Lindemann wurde auf die Seite geschleudert und erlitt Verletzungen am Bein und am Kopf. Der Fahrer des Autos trifft keine Schuld.
- **Oberbohosel bei Radolfzell.** Der 22jährige Oskar Schatz in Ohlenbach geriet mit seinem Auto in eine Transmissionschwinge und wurde mehrmals herumgeschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er vom Platze getragen.
- **Döggernhausen bei Leberlingen.** Einem hiesigen Motorradfahrer, der in vorrutschähnlichem Tempo in Richtung Ulmenfurt fuhr, kamen am Donnerstag mehrere Radler und Radfahrerinnen (teilweise per Helm) in voller Fahrt entgegen. Der Motorradfahrer wich sofort nach rechts aus, lenkte aber zu weit rechts ab und kam zu Fall. Er trug erhebliche Verletzungen davon.
- **Mannheim.** Donnerstag nachmittags nach 5 Uhr ist der 43 Jahre alte Leiharbeiter Josef Zimmermann aus Randegg auf dem Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke beim Einholen eines Schiffes über Bord gefallen und ertrunken. Rettungsversuche waren erfolglos, da der Mann zwischen zwei Schiffen gefangen ist und deshalb lange nicht an die Oberfläche kam.
- **Mannheim.** Donnerstag wurden hier ein 50-Jahre alter Gerichtsverwalter beim Landgericht und ein Rechtsanwalt verurteilt. Dem Vernehmen nach sollen sich die beiden Verurteilten durch unrechtmäßige Buchung bei Erhebung von Vermögenswerten Vermögenswerten verschafft haben.
- **Oberhofen.** Glück im Unglück hatten die Insassen eines kleiner Autos, die dieser Tage in rasendem Tempo von Willmann kommend auf offener Landstraße an dem Schotterrand anprallten. Das Auto schlug um und die Insassen flogen in hohem Bogen auf das Feld, ohne daß sie jedoch verletzt wurden. Das Auto wurde stark beschädigt.

• **Gesellschaftsänderung.** Mit Wirkung vom 1. Mai 1927 werden die Mindestteilnehmerzahlen in der 1. Klasse auf 120, 2. Klasse auf 170, 3. Klasse auf 250 und 4. Klasse auf 380 herabgesetzt. Der Mindestbetrag für die ganze Sonderzugstrecke beträgt von diesem Zeitpunkt an nur noch 250 RM.

**Absturz eines Kronleuchters im Konstanzer Münster**  
 Konstanz, 24. April. Heute nachmittags kürzte im Chor der Konstanzer Münsterkirche der große Kronleuchter von der Decke herab auf die Steinflecken, ohne weiteren Schaden anzurichten. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist im Gange. Wahrscheinlich war eine schadhafte Stelle an der Befestigung vorhanden.

**Großfeuer in Reutlingen**  
 51b. Reutlingen, 24. April. In der Nacht auf Samstag brach hier in der Langestraße in dem Hause des Schreinermeisters Deuborf Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes mit rasender Geschwindigkeit über fünf Wohnhäuser mit samt den Scheunen ausbreitete. Das Feuer fand in den weitestenteils alten Fachwerkbauten gute Nahrung. Sämtliches Vieh, sowie ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Über 200 Mann der freiwilligen Feuerwehr waren rasch zur Stelle und leisteten sich einer weiteren Ausdehnung des verheerenden Elementes mit ganzer Kraft entgegen. Nach vierstündiger angestrengter Tätigkeit konnte keine Nacht als gedrohen angesehen werden. Durch die Rettung des Anwesens des Landwirts Adam war ein weiteres Übergreifen auf die umliegenden Häuser unterbunden. Die Bewohner der in Brand geratenen Wohnhäuser mußten diese fluchtartig, zum Teil nur notdürftig bekleidet, verlassen. Auch eine große Anzahl Wohnungen der Nachbarhäuser mußten wegen der großen Gefahr des Übergreifens geräumt werden. Die Abgebrannten sind alle nur schwach verletzt. Die Familie Deuborf konnte nur das retten, was sie auf dem Leibe trug. Die Namen der brandgefährdeten Gebäudebesitzer sind Schreinermeister Vinzenz Heubert, Bahnarbeiter Franz Bed, Witwe Valentin Kromer, Feldhüter Ruf Wm., Schreinermeister Epler, Witwe M. Watterer, deren Gebäude vollständig vernichtet wurden, sowie Landwirt Karl Adam, dessen Oekonomiegewäude starke Beschädigung erfuhr. Die Brandursache ist noch völlig unbekannt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf rund 40 000, der Sachschaden auf über 50 000 Mark.

### Sport

#### Rintheim Bezirksmeister im Rasball

**Rintheim — Mühlburg 3:1, Halbzeit 1:0**  
 Das Geschehen auf dem Turnplatz der Turngemeinde Durlach stattgefundenen Rasballspiel war auf guter sportlicher Höhe und dem Arbeitersport würdig. Mühlburg hat Anstoß, kann aber infolge einer merkwürdigen Verfahrtheit nicht gegen den sich auf in Form befindlichen Sturm Rintheims aufkommen. Vor Halbzeit kann Rintheim einmal erfolgreich einfinden. Mühlburg gab das Spiel noch nicht verloren, kommt aber nicht recht auf, es fehlt beiderseits Abwehr der Spieler, gutes Ballspielen und leicheres Zusammenstellen, anscheinend fehlt das Training. Rintheims Verteidigung spielt etwas so kompakt, sie verweigert sich dem Torraum. Beide Torleute hatten viel Arbeit zu bewältigen, waren aber ihrer Aufgabe gewachsen. Kurz vor Schluss kann Mühlburg das verdiente Ehrentor für sich buchen. Schiedsrichter Weber, Rintheim, war dem Spiel ein gerechter Feiler. Möge den eifrigen Spielern Rintheims in den Kreis-spielen ein Erfolg beschieden sein.

#### Fußball

**Fußballverein Grünwinkel — Fußballteilung Neuburgweier 5:0, II. 8:0. Arbeiterfußballverein Knielingen — Fußballteilung Durmersheim 2:5, II. 1:4. Fußballteilung Forchheim — Fußballklub Grün-Weiß Mühlburg 5:2, II. 2:0. Fußballteilung Reichenbach — Arbeiterfußballverein Bergshausen 0:5, II. 0:8. Arbeiterportverein Sagsfeld — Vieholsheim Fußballteilung 4:3, II. 6:2. Fußballverein Spöck — Verein für Rasenspieler Rhe. 1:0. Sportverein Grünweilersbach — Fußballteilung des Ring- und Stammklub Darland 3:1, II. 0:2. Fußballklub Wader Rhe. — Fußballteilung Sulach 1:2, II. 0:0. Fußballverein Sportfreunde Bruchsal — Fußballklub Union Rhe. 1:3, II. 0:5. Freie Spielvereinigungen Forchheim II. — Arbeiterportverein Wildbad I. 3:3, II. 1:1. Beweg. Ludwigsberg — Fußballteilung Brühlgen 7:2. Fußballteilung Kur — Fußballteilung Wolfartsweiler 6:2. Freie Turner Rhe. Fußballteilung — Fußballteilung Langenleinsbach 3:2, II. 11:0.**

**Freizeitspiele. Sagsfeld III. — Grün-Weiß Mühlburg III. 3:2. Jugendspiele: Grünwinkel Jgd. — Sagsfeld Jgd. 6:0. Aue III. — Durlach III. 1:8.**

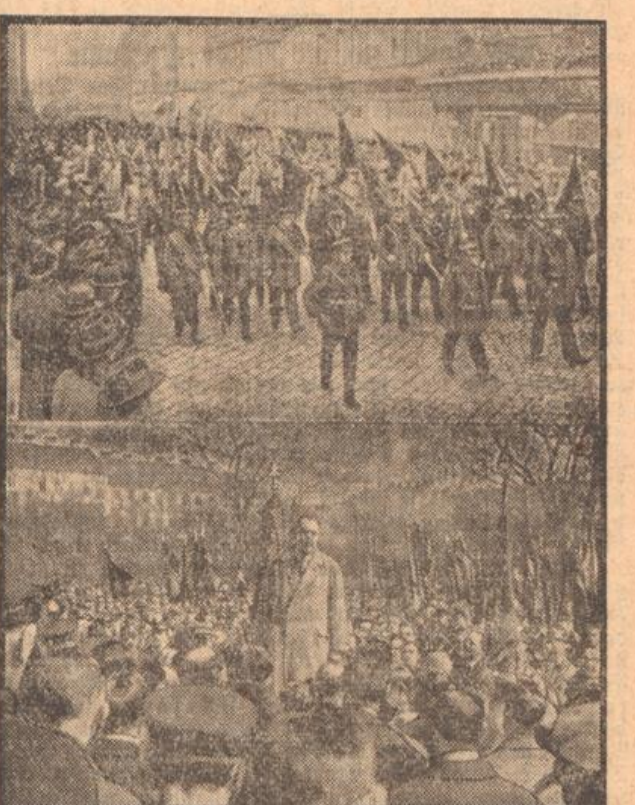
**IV. Bezirk. Freier Fußballklub Ludwigsbach — Salsach 2:1, II. 4:0. 3. Mannsch. Ludwigsbach — Riders Ludwigsbach 3:1. Mundenheim — Rheinsönnheim 5:2, II. 0:0. Feudenheim — Wallstadt 5:1, II. 4:0. Feudenheim III. — Rheinau III. 3:4. Pfanzstätt — Rheinau 1:4, II. 2:1.**

**Grünwinkel Jgd. — Sagsfeld Jgd. 6:0.**  
 Ein schönes faires Spiel wurde geboten. Beiderseits wurden gute Leistungen gezeigt. Alle Angriffe zerschellen zuerst an den guten Hintermannschaften der Vereine. Bis zur Pause kann kein Erfolg erzielt werden, obwohl Grünwinkel durch ein durchdachtes, blendendes Spiel im Vorteil war. Nach der Pause hat Gr. den Wind als Bundesgenossen. Erfolg reißt an. Mit sechs Toren muß sich der Gastverein geschlagen bekennen. Ein Ehrentor kann Sagsfeld nicht erzielen, obwohl es reichlich verdient war. Der Grünwinkler Jugend ein Gesamtloß für ihre gute sportliche Disziplin. R. S.

**Forchheim — Grün-Weiß Mühlburg 5:2**  
 Ein interessantes Spiel zeigten obenbenannte Mannschaften. Das Spiel selbst wurde scharf durchgeführt und endete mit vorliegendem Resultat ausnehmend hochheiß, das diesen Sieg wirklich ehrenvoll verdient hat. Die 2. Mannschaften trennten sich mit 2:6 für die Gäste, die diese 2 Punkte ebenfalls durch ihre Spielfröße verdient einschießen konnten. E. S.

**Welschneurent — Spielberg 2:0**  
 Dieses Treffen fand in Neurent statt. Bis zur Halbzeit kann kein Teil einen Treffer buchen, obwohl der Gastverein mit dem Wind spielte und mehr vom Spiel hatte. Nach Seitenwechsel gelang es Neurent, einzufinden. Würden etliche Spieler von W. nicht während des Fußballspiels mit den Händen spielen, dann wäre dieses Resultat höher ausgefallen. Die 2. Mannschaften von Neurent traten gegen Knielingen 3. an. Knielingen stellte sich diese Partie mit 0:2 Toren für sich sicher. R. S.

**Aus anderen Sportverbänden**  
**Fußball. Entscheidungsspiel um den 3. Platz: 1800 München — F.S.V. Frankfurt 2:0. Aufstiegsispiele: FC. Willingen — FC. Birkenfeld 1:1, B.F.R. Gaisburg — Sp. Vag. Freiburg 2:0, B. Offenburg — B.F.R. Karlsruhe 1:0. Freizeitspiele: V.f.R. Dillstonn — Wader München (Samstag) 3:1, F.R.B. — Wader München 3:0, Stuttgarter Riders — F.C. Nürnberg 3:1, Frankfurt Lomb. — Penarol Montevideo 1:3. Kreisliga: FC. Südstern — FC. Baden 3:2, Bruchsal — FC. Darland 2:4, Germania Untergrumbach — Frankonia 2:1, Germania Durlach — FC. Mühlburg 1:1. Um den europäischen Pokal: Cardiff City gewinnt den Pokal mit 1:0 gegen Arsenal vor 100 000 Zuschauern.**



**Die sozialdemokratische Anschließtundgebung in Wien**  
 nahm einen glänzenden Verlauf. Im Rahmen eines großen Sportfestes hielten Nationalrat Deutsch und Genosse Hermann Müller (unteres Bild) Ansprachen. Hermann Müller führte aus, daß wir nur ein einziges deutsches Volk kennen und daß im Reich alle Parteien von rechts bis links in der Anschließfrage einig seien. Der Empfang und die Verabschiedung der auswärtigen Gäste durch den republikanischen Schutzbund Wien (oberes Bild) gestaltete sich ebenfalls zu einem unvergesslichen Akt der Harmonie.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 25. April

Geschichtskalender

25. April, 1595 Ital. Dichter Torquato Tasso. — 1599 \*Ulrich Grimmell. — 1744 Astronom Anders Celsius. — 1874 \*Marconi, Erfinder der drahtlosen Telegraphie. — 1907 \*Soa. Erzähler A. Schweffel. — 1925 Reichsbannermann C. Schulz-Berlin von Dakenkreuzlern ermordet. — 1926 \*Schwed. Schriftsteller Ellen Key.

Parteinachrichten des Soa. Vereins Karlsruhe

Sozialdemokratische Bürgergenossenschaft. Heute abend 8 Uhr im Stadtratssaal Fraktionsstunde. Am vollstän- digen Erscheinen wird gebeten. Bezirk Südstadt, Mittwoch, 27. April, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Bezirksversammlung. Genosse Walter Kappes spricht über das Thema: „Der Zerfall der bürgerlichen Kultur“. Ferner muß über die Volkserziehung eine gründliche Aussprache geschlossen werden. Wir erwüns- chen alle Genossen und Genossinnen, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch ihre erwachsenen Söhne und Töchter, sowie Freunde und Bekannte mitzubringen.

Der Kampf um die Macht im Staate

Vor einer Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Saale der Handelskammer sprachen am Freitag abend Gen. Minister Dr. Kimmle sowie Gen. Schulenburg über obiges Thema. Gen. Kimmle, der die Materie hauptsächlich vom politischen Standpunkt aus behandelte, wies einleitend auf das Streben der Menschheit um Sicherung der Existenz sowohl als Einzelstrebender wie als Gemein- de und Nation hin und wie mit der Zeit auch der soa. Stand, das Proletariat, sich ansieht, seinen Willen dem Wirtschaftsleben aufzubringen, jedoch nicht um zu herrschen, sondern um die Existenz für sich und für die Familie zu sichern. Redner kam sodann auf den Kampf zwischen Staats- und Kirchenmacht, sowie Staats- und Kapitalmacht zu sprechen und legte dar, wie der Kampf um die Vormacht zwischen Staat und Kirche zu verschiedenen Zeiten getobt und auch heute wieder um die Machtstellung der Kirche im Staate Auseinandersetzungen stattfinden. Des längeren besaßte sich der Redner mit dem Kampfe zwischen Staatsmacht und Kapitalmacht und führte sodann, indem er auch die Pflichten des Staates gegenüber der Bevölkerung, insbesondere für die Minderbemittelten besonders hervorhob, u. a. aus: Der Staat hat die hohe Pflicht, die Nation zu schützen gegen Unbilligkeiten anderer Staaten, was aber nicht heißt, daß abso- lut Krieges geführt werden müssen. Der Staat hat aber auch die Pflicht, für Ordnung im Innern zu sorgen. Diese Pflicht ist aber nicht erledigt, das ist eine Ansicht Personen in Volkseinkommen, sondern daß er auch den sozial Schwachen die nötige Fürsorge angedeihen läßt. Und so wie sich die einzelnen Schichten dazu stellen, wird diese Fürsorge auch erbracht werden. Die andere Aufgabe des Staates ist, für einen ausreichenden Lohn zu sorgen, eventuell durch Schiedsprüche. Aber notwendig ist dabei, daß die Organisationen eine Macht darstellen. Je schwächer die Organisation, desto schwerer wird es fallen, die berechtigten Forderungen zur Geltung zu bringen. Jede Mehrforderung bedeutet eine Schmälerung der Profitrate, wenn nicht gleichzeitig der möglichstste Fortschritt einen Ausgleich dafür bringt. Das Prinzip des Unternehmers ist, aus den Arbeitern so viel wie möglich herauszubolen ohne Rücksicht auf den Einzelnen. Andererseits wird es den Minderbemittelten desto besser gelingen, ihre Forderungen durchzusetzen, je mächtvoller ihre Organisation ist. Der springende Punkt ist der, daß der bürgerliche Staat Farbe bekennen muß, um eine gesunde Fürsorge- und Tarifpolitik durchzusetzen. Es handelt sich in erster Linie um die Frage, ob der Staat für den allgemeinen Schutz der Minderbemittelten sorgen will. Redner kam auf die immer mehr fortschreitende Internationalisierung der Wirtschaft zu sprechen und betonte, daß der Glaube, man könne sich loslösen vom internationalen Verkehr, eine Täuschung ist. Die nationale Wirtschaft und die nationale Selbstbestimmung ist schon längst ausgeschaltet. Redner verwies insbesondere auf die Eisenwirtschaft als Beispiel dafür. Die Konzentration der Kapitalmacht ist heute ausgedrückt in dem Wort Rationalisierung, denn alle haben nicht mehr das nötige Absatzgebiet. In Europa selbst muß man sich wegen der Konkurrenz des Staates sich so weiter entwickeln, so wird diese Sonderbildung, diese Kapitalmacht, für den Staat sehr gefährlich. Bei sozialen Gesetzesvorlagen werden die Regierungen von Unternehmern beschuldigt, daß sie zum Schaden der Arbeiterschaft, wenn nicht letztere selbst durch eine mächtige Organisation einen Gegenstand bewirkt. Es dreht sich heute um Staats-, Kapital- und Kirchenmacht. In diesem Kampfe kommt es auf die Erkenntnis, auf das politische und wirtschaftliche Rollen der Bevölkerung an. Es sei auf das Reichshulagegesetz verwiesen, wo es sich darum dreht, wie und von wem die Zu- sende erhoben werden soll. In der Schulung muß der Staat den Vorrang haben, während die Kirche eine untergeordnete Stellung zu haben hat. Die Stellung der Arbeiterschaft zu diesen großen Problemen muß die sein, daß sie sich immer mehr ein Einfluß in allgemeine wirtschaft- lichen Dingen verschaffen muß. Wie wird es in Zukunft ergehen? Die Gliederung der Menschen nach sozialen Kriterien hat nicht die Entwicklung genommen, die man erhoffte. Grund dazu mag sein, daß viele gemeint haben, daß die Republik die Rettung „aus dem Kapitalismus und der Ausbeutung“ sei. Diese Leute übersehen die Treibkräfte in der Wirtschaft. Gewiß sind Anreize zur Gemeinwirtschaft vorhanden und sie werden stärker, desto größer der Druck der Konzentrationswirtschaft auf den Staat ist. Es kann also nicht gleichgültig sein, wozu sich der Hand- arbeiter orientiert. Die Gründe des Arbeitslebens von den Organisationen sind also nicht gleichgültig. Was an Enttäuschungen erlebt wurde, hat seine Gründe in dem Erleben, in den Kämpfen, die die Republik in ihren Anfängen führen mußte, die einen wollten die Monarchie restaurieren, die an- deren die Diktatur errichten. Das Staatsgebäude konnte nicht so ausgeführt werden, weil der Mehrheitswille fehlte. Zum Schluß setzte sich Gen. Dr. Kimmle unter stichhal- tigen Gründen für die Mitarbeit der Arbeiterschaft am

Staat aus, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, eine Position um die andere der Reaktion preiszu- geben. Man darf nicht übersehen, daß zu vielen Gelegen die Länder nicht mehr zu sagen haben. Die Streitfrage, ob wir in den Ländern eine Konfession eingehen wollen, ist erledigt. Er legte Johann eine Konfession einlegen wollen, ist erledigt. Er legte Johann eine Konfession einlegen wollen, ist erledigt. Er legte Johann eine Konfession einlegen wollen, ist erledigt.

In einem weiteren Referate beleuchtete Gen. Schulen- burg im speziellen den Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiterschaft von der wirtschaftlichen Seite. Der Kampf im Reichstag drehe sich nicht nur um die politische Macht, son- dern um alle Dinge, welche die Arbeiterschaft betreffen. Es drehe sich darum, ob der Staat Subjekt oder Objekt des Privateigentums sein soll. Redner kam auf die feinerseitige Rede Silberbergs und das Wirtschaftsmanu- skript zu sprechen, wobei die soziale Frage offen blieb. In sel- nen weiteren Ausführungen legte er die Gründe des Un- schwungs dar, der sich beim Unternehmertum vollzogen und er führte den Zuhörern zu Gemüte, wie sich das Kapital bemüht, die Herrschaft des Staates an sich zu reißen und wie weiterhin die Schwerindustrie durch Kauf von Stellungen und Berechtigung an der Filialindustrie die Öffentlichkeit zu beeinflussen versucht. Mit Recht habe die Öffentlichkeit von der Bildung autonomer Herzogtümer durch die Schwerindustrie gesprochen. Am gegen das Ausland for- turenstrebend sei, soll das Dumping-System wie vor dem Kriege helfe, also Kürzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit, anstatt Stärkung der Kaufkraft, sowie Verbrauchs- erhöhung durch Konsumierung, Preisfesteinführung infolge Ratio- nalisierung, Arbeitszeitverlängerung, um die Erwerbslosen wiede- r in den Produktionsprozess einzuliefern, und dadurch einen Mehrverbrauch und eine Marktbelegung im Inland her- beizuführen. Eindringlich legte der Referent dar, um was es sich in dem Kampfe dreht, nämlich um die Frage, ob unsere Republik eine kapitalistische oder soziale sein soll. Zur Er- reichung der sozialen Demokratie sei aber notwendig, daß mit dem Stimmzettel die Voraussetzung geschaffen werde. Auch dieser Vortrag fand den vollen Beifall der Zuhörer. Von einer Diskussion über die beiden Vorträge wurde, um die Wirkung nicht abzuschwächen, Abstand genommen.

Kell. Schulenburg informierte Johann noch die Ver- sammlung über den Stand der Lohnbewegung, über die wir schon in der Samstag-Nummer unter „Gewerkschaftliches“ berichtet haben. Des weiteren machte er die Mitteilung, daß die Berlin-Karlsruher Industriewerke zu dem schwebigen Mittel- stellen, den einzelnen Arbeitern Lohnabzüge zu machen. Der Metallarbeiter-Verband werde mit den stärksten Mitteln gegen diese Praktiken vorgehen.

Die Gehaltsverhandlungen für die Angestellten im Einzel- und Großhandel, sowie in der Industrie

Zu der Notiz in der Samstagnummer, daß im Einzel- handel eine Gehaltserhöhung von 7 1/2 Prozent und zwar durch Verbindlicheitserklärung des Schiedspruchs eintrete, wird uns vom Zentralverband der Angestellten mitgeteilt, daß sich diese Notiz auf Heidelberg beziehe. Für Karlsruhe sei ebenfalls ein 7 1/2prozentige Gehalts- erhöhung im Einzelhandel zum Abschluß gekommen, aber auf dem Wege der freien Vereinbarung.

Im Großhandel wird zurzeit noch verhandelt, wäh- rend die Industrie wie immer eine Gehaltserhöhung rund- weg ablehnt.

(\*) Karlsruher Flugtag 1. Mai. Zu dem reichhaltigen Programm der Kongresse und Feiern, welche im Laufe dieses Jahres in Karlsruhe stattfinden, tritt eine weitere Nummer, eine neue verkehrsbedeutende Veranstaltung, — zwar kleineren Stils, doch von nicht minderer Bedeutung als die anderen: Am 1. Mai, dem Tage der Industriekongresse der Schwarzwaldbahnlinie, wird ein Flugtag stattfinden, veran- staltet von der Badischen Luftverkehrsgesellschaft. Der Beginn ist auf 3 Uhr festgesetzt. Zwei rühmlichst bekannte Größen auf dem Gebiete der Aeronautilk, Raab und Kastenlein, werden u. a. in Kunstflügen ihre Geschicklichkeit zeigen. So- dann dürfen wir als Clou des ganzen Flugtages staunend er- leben, wie die Aviation allmählich dazu übergeht, der am Boden friedenden Eisenbahn Konkurrenz zu machen. Wir können uns in praktischer Vorführung „des fliegenden Zuges“ unangeahnte Perspektiven in eine nicht allzuferne Zukunft vor- zeichnen. Kurz, ein Motorflugzeug ohne Ballast wird die Lokomotive sein und zunächst in behaglicher Weise einen „Wagon“, ein Segelflugzeug Konstruktion „Epenlaub“, durch die Lüfte ziehen. Unterwegs wird Herr Kastenlein seinen Wagon lospöppeln und in elegantem Gleitflug eine Station markieren. Die praktische Auswertung und die Vor- stellung dieser Erfindung sind mannigfaltig und für den Flugverkehr der Zukunft von weitgehender Bedeutung. Pla- kate und Flugzettel werden in Bände zu wirken beginnen und die Wichtigkeit dieses Flugtages in alle Ortschaften hinaus- tragen.

(\*) Tödlicher Sprung aus dem fahrenden Zuge. Das Wolff-Büro meldet aus Basel: Am Sonntag ereignete sich im Dauenstein-Tunnel ein Unglück. Der Karlsruher Zahn- arzt Richard Weigle sprang bei dem Erprobung 951, der um 6.25 Uhr in Basel eintritt, wahrscheinlich infolge plötz- licher geistiger Umarmung mitten im Tunnel aus dem Wa- gen. Eine im selben Abteil mitfahrende Dame brachte den Vorfall dem Zugpersonal zur Kenntnis, jedoch in Todtau die Rettungstation Alten alarmiert und die Nord- und Süd- ein- fahrt in den Tunnel gesperrt werden konnten. Mit einer Motorlok wurde die Tunnelstrecke abesucht und der Un- glückliche in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Im Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, ist er dann eine Stunde nach seiner Einlieferung gestorben. Der nun auf so tragische Weise ums Leben gekommene zeigte schon seit mehreren Jahren öfters geistige Störungen. Persönlich war der Verstorbenen ein recht lebenswürdiger Mensch.

Der Wassersportverein Karlsruhe veranstaltet am Mitt- woch abend 8 Uhr im Städt. Bierordbad einen öffentlichen Kinder-Neubungsabend, um den Eltern der Kinder und

Freunden des Schwimmens zu zeigen, mit welcher Lust und Liebe die Kleinen an ihrem schönen Schwimmsport hängen. Gleichzeitig soll er eine Werberveranstaltung sein, um den noch Fernstehenden zu zeigen, wie vorteilhaft das Schwin- men gerade für unsere Jugend ist. Der Besuch der Veran- staltung ist sehr zu empfehlen. Kinder haben freien Zutritt.

(\*) Der Sonderzug nach der Pfalz und dem Saarlande. Wie bekannt, veranstaltet der Verkehrsverein Karlsruhe, der Deutsche Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe, der Pfälzer- waldbereich, Ortsgruppe Karlsruhe, der Verein der Rhein- pfälzer, der Badische Schwarzwaldbereich, Ortsgruppe Karlsru- rube und der Obenwaldbereich Karlsruhe am 7. und 8. Mai eine Fahrt in das Saarland, die als Dankbesuch gedacht ist. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe bemüht sich, für diesen Dankbesuch einen Verwaltungsbesonderzug zu führen, der durch die blühende Pfalz geleitet werden soll. Die Fahrt ins Saar- land dauert 2 Tage, kann aber auf 3 Tage ausgedehnt wer- den. Der 3. Tag gilt dem Besuch von Neuntürmen mit der Besichtigung des bekannten Stimmischen Eisenwerkes. Der offizielle Empfang und ein Kammers in engster Verbindung mit der Bevölkerung des Saarlandes in engster Verbindung mit dem Gebietes in persönlichem Gespräch Dankbarkeit und Achtung zu bezeugen. Des Saarlandes schöne Hauptstadt Saarbrücken wird alles tun, um den Gästen die Stunden so angenehm wie möglich zu machen. Aber diese Fahrt ins Saarland, die jeden Teilnehmer lebendige tiefe Erinnerungen mitgeben wird, ist nur möglich, wenn durch rege Beteiligung der Verwaltungsbesonderzug geführt werden kann. Die Kosten der Fahrt sind bei weitem nicht so hoch, wie mancherorts irrt- tümlich angenommen wird. Fahrt, Essen, Uebernachtung und die notwendigen Nebenausgaben werden 15—17 M kaum übersteigen, so daß zwei teils schon ereignisreiche Tage ohne zu große Aufwendung erlebt werden können.

Ein Eldorado-Betrieb. Zu diesem Artikel des Verbands der Lebensmittel- und Getränkearbeiter in Nr. 92 unseres Blattes schied uns der Ankerlisen, Herr Steidlinger, ein längeres Schreiben, dessen wesentliche Inhalt wir hiermit wiedergeben. Herr St. wendet sich gegen den Ausbruch „Winkeltrieb“, zu dem sein Geschäft nicht den geringsten Anlaß gebe. Er schreibt Johann: Was die Beschäftigung des 15 1/2- jährigen Hahnenpülers anlangt, so bemerke ich, daß er als Hausbursche eingestellt wurde und eine Mark mehr wie bei der Hofbahnarbeiter Braun, wo er vorher war, bezieht; außerdem bekam er von mir ca. 4 Pfennig Bier täglich, die er sich nach Belieben nehmen konnte. Er hat auch niemals bis 12 Uhr nachts gearbeitet, sondern nur am Samstag vor den Feiertagen bis 10 1/2 Uhr einschließlich der Putzungsarbeiten, wofür ich ihm 10 Pfennig Starbier noch besonders gab. Das Samstag vor den Feiertagen länger gearbeitet wird, ist eine unermessliche Sache im Brauereibetrieb. Die Beschäftigung des 23-jährigen Kraftfahrers, der nur Hilfsarbeiter ist, geht nach meiner Meinung in Ordnung, wenn man berücksichtigt, daß er bei mir Kost und Logis hat und daß ich alle losialen Ausgaben zahle und daß ich ihm wiederholt bei besonderen Anlässen 5 und 10 M extra gegeben habe; so zum Beispiel wieder am Osterfeiertag. Es muß fernerhin als ganz hilflos bezichtigt werden, wenn die Saubertier meines Betriebes in Zweifel gezogen wird. Eine unermessliche Unterzahlung hat vor eini- ger Zeit stattgefunden; die Behörde hat nicht das Geringste beachtet können.

Herrn bemerkt der Verband der Lebensmittel- und Ge- tränkearbeiter: Die Herren Vertreter der Brauereien in Of- fenburg und Kiesel fühlen sich durch unsere Notiz im „Volk- freund“ angegriffen und haben sich angelegen sein lassen, teils persönlich, teils telephonisch bei dem unterzeichneten Schwed- tze zu erheben. Dazu ist zu bemerken: Wir müssen verlangen, daß von den Biernebelanlagen der Brauereiarbeiter ange- rannt und eingehalten wird. Die Brauereien suchen sich davon zu drücken, indem sie zwar die ganzen Einrichtungen zur Verfügung stellen, aber die Niederlagen nicht selbst ver- wahren, sondern zum Schein ein selbständiger Unternehmer eingeschoben wird, der an keinen Tarifvertrag gebunden ist. Diese Herren verleben es, sich bei der Arbeiterkraft anzubie- dern und auf diese Art Geschäfte zu machen. Wir sind daher verpflichtet, die Arbeiterschaft darauf aufmerksam zu machen, wie es in sozialer Beziehung in diesen Betrieben aussieht und besonders darauf zu verweisen, wo tarifliche Verhältnisse be- stehen und wo solche nicht bestehen. Dieses Recht werden wir uns niemals belassen lassen. Wenn die Herren keinen Tarif anerkennen, so können sie auch nicht verlangen, daß die or- ganisierte Arbeiterschaft ihr Bier konsumiert. Wenn Herr Steidlinger behauptet, daß es eine unermessliche Sache ist, daß bis 10 1/2 Uhr nachts gearbeitet werden muß, und ein 15- jähriger Bursche mit 10 Pfennig Starbier dafür abgefunden wird, so zeigt das zur Genüge, daß wir das Richtige getroffen haben. Besonders sind die Herren aber aufgebracht über un- sere Bezeichnung „Winkeltrieb“. Wir haben schon die verschiedensten Einrichtungen nach dieser Richtung hin ken- nen gelernt, wollen aber den Herren unangelegen Glauben schen- ken, daß sie nunmehr neuseitlich eingerichtet sind und Herr Steidlinger sogar auf seine Verträge sogar ein Stodwerk darauf gebaut hat, um eine moderne Bierabfüllerei daraus zu machen. Wenn die Herren Bierverleger trotzdem glauben, daß mit Hilfe zu fahren, uns zu verlassen, ist einen Tarif abzuschließen, so können wir sie nicht daran hindern. Dadurch we- den wir uns keinen Finger breit von der Vertretung unserer Berufsinteressen abhalten lassen.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landes-theater: „Das Grab des unbekanntem Soldaten“. Von 7.30—9.30 Uhr. Städt. Festhalle: 6. Volks-Sinfoniekonzert. Von 8 bis 10 Uhr. Anten. Trauengast: Mathausaal: Öffentlicher Vortrag von Georg Voth-Paris. Neben-Bühne: Das edle Blut. Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Hannes Simmelsfahrt; Wunder der Alpenwelt. Abends 8 Uhr. Palast-Lichtspiele: „Die Sportlichen Jäger“; „Die Trübsinn- löwigen“; „Die Stadt am Meer“; Wochenchau. Neben-Bühne: Zigeunerbaron; Trianon-Auslands- Wochenchau. Colosseum: Theater künstlicher Menschen. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. Atlantik-Lichtspiele: Der Mann ohne Namen; Monte Christi- keller; „Er“ bei den Combons; Butler Reaton im Variete. Zum Elefanten: Das große April-Programm. 8 Uhr. Kammer-Lichtspiele: Das rote Pantoffelchen. Emma. Wochenchau. Ulmer-Theater: Menschenjagd. Beiprogramm.

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI'S Suppen-Würfel. Viele Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenchwanz, Erbs, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten usw.

Aus aller Welt

In 24 Tagen um die Erde

Die Refektorien auf allen Gebieten erstreckt sich heute auch auf die Reise um die Welt...

Der geistliche Teufel

Aus Warschau wird der „Frankf. Sta.“ berichtet: In Polen gibt es, wie schon früher berichtet, eine sogenannte „nationalpolitische Kirche“...

Vergeblicher Bankeneinbruch

Den Stahlfabrikanten der Volksbank in Göteborg (Schweden) machten moderne Einbrecher mit Sauerstoff- und Dynamit einen nächtlichen Besuch...

Das Ende der Indianerromantik

In einem mit interessanten photographischen Originalaufnahmen illustrierten Artikel, den die neueste Nummer 17 des „Mittleren Blattes“ veröffentlicht...

North Dakota, die „grosse nation“ unter den Indianern, ist „Lagerfeuer“ wird von der elektrischen Ueberlandzentrale geheizt...

Er kann es gebrauchen

Der glückliche Gewinner der 50 000 M. der Kriegshinterbietenlotterie ist, wie aus Dortmund gemeldet wird, ein erwerbsloser Familienvater von 6 Kindern in Dortmund.

Ein Hotel mit 3000 Zimmern

Im nächsten Zeit wird in Chicago das Hotel Stephens als größtes Hotel der Welt mit 3000 Zimmern und 3000 Waberräumen eröffnet.

Diebstahl der Redaktion

H. Durlach, Es liegt im Bekleben der Abgeordneten des Reichstags, ob sie ihre Reden im Reichstag vorher aufschreiben...

Karlsruhe

Arbeiter-Samariter-Kolonie, Freitag, 20. April, abends 8 Uhr, findet im „Salmen“ eine außerordentliche Generalversammlung statt...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle, 22. April: Lydia Keller, alt 14 Jahre, Vater Karl Keller, Schloßer. — 23. April: Jakob Regele, Hafnermeister...

R. B. Dampferfahrten auf dem Rhein. Der Verkehrsverein Karlsruhe ist fortgesetzt bemüht, Dampferfahrten auf dem Rhein aufbauen zu bringen...

Vortrag von Georges Pioch, Paris, über: Wenn man den Frieden will, muß man den Frieden vorbereiten...

Karlsruher Polizeibericht vom 25. April. Verkehrsunfälle. Am vergangenen Samstag abend gegen 6 Uhr fuhr ein Motorradfahrer mit seinem Weiraden infolge Verlassens des Steuers beim „Kühlen Kreuz“ gegen eine Gaslaterna...

Im Verlauf eines Familienstreites in einem Hause im Stadtteil Daxlanden wurde in der vergangenen Nacht im 53 Jahre alten Hilfsarbeiter von seinem 20 Jahre alten Sohn mit einem Bügelisen und Feuerhaken am Kopf so schwer verletzt...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte für Dienstag, 26. April: Keine wesentliche Aenderung. Waiblingen 322, aeft. 1; Schuttert 215, aeft. 7; Rehl 330, aeft. 2; Raxau 506, aeft. 1; Rannheim 425, aeft. 1 3im.

Wir veranstalten von Montag, 25. April bis Montag, 1. Mai eine Gardinen-Woche Die große Kaufgelegenheit zur Neuanschaffung und Ergänzung der Wohnungs-Ausstattung. Scheibengardinen Meter Mk. 0.38 0.55 0.70. Etamine 150 cm breit, Meter Mk. 0.55 0.70 1.10.

W. Boländer Durlacher Anzeigen. Bad. Frauenverein. Zweigverein Durlach, 471. Volkskindergarten Auerstr. 54. Eröffnung am 2. Mai, vorm. 8 Uhr.

Dankfagung für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Klenert, Sänder, Barth und Müller. Trauerbriefe liefert schnell und billig.

Stiftlinger Anzeigen. Bachshau an der Alb. Das Kulturbaum hat im Ständerbündel mit dem Beirätigen Stittlingen die diesjährige Bachshau an der Alb festgelegt auf: Mittwoch, den 27. April 1927, vorm. 10.45.

Karl Hummel, Werderstr. 13. Zur Maifeier! Büsten von Bebel in verschiedenen Größen. 80 cm groß 25.- Mark. 60 cm " 20.- " 40 cm " 15.- " 20 cm " 5.- "

Rastatter Anzeigen. Dagenoffenschaft Gartenstadt Rastatt a. G. m. B. H. Mittwoch, 27. April 1927, abends 8 Uhr im Museum. Dessenf. Lichtbildervortrag durch Herrn Architekt Vogt Hubert über Wohnungsverhältnisse in Holland und England.



**Resi Waldstr.**  
Lichtspiele  
Heute!

**DAS EDLE BLUT**



Ein Drama in 7 Akten nach der Novelle von Ernst von Wildenbruch

**Hinter den Kulissen** Komödie in zwei Akten

**Gotland, eine nordische Inselheimat der Goten**

für Erziehung und Unterricht von der Zensur anerkannt

**Trianon - Auslands - Wochenschau**

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus

Heute, abends 8 Uhr  
Dienstag, 26., abends 8 Uhr, Mittwoch, 27., nachmittags 4. und abends 8 Uhr

**Letzte Vorführungen**

**Hanneles Himmelfahrt**

**Wunder der Alpenwelt**  
Musikbegleitung 4069  
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

**Badisches Landestheater**  
In der städtischen Festhalle  
Montag, den 25. April 1927

**6. Volks-Sinfonie-Konzert**  
des Badischen Landestheater-Orchesters  
Leitung: Josef Krebs

**Beethoven**

1. Terzett Iremate, embi, Iremate für Sopran, Tenor und Bass mit Begleitung 991  
2. Neunte Sinfonie op. 125  
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr  
Saal I. Abteilung 3,50 Wkt.

**Eintrachtsaal**  
Mittwoch, den 4. Mai 1927  
abends 8 Uhr

**Peischer-Quartett Wiesbaden**

Mozart, Streichquartett Es-Dur  
Beethoven Streichquartett f-moll  
Handemith, Streichquartett f-moll

Karten zu 1.-, 2.-, 3.-, 4.- Mk. bei Fritz Müller, Fr. Doert, Franz Tafel, Sekr. des Konservatoriums und an der Abendkasse

**COLOSSEUM**

Täglich (nur noch bis 28. April)  
abends 8 Uhr

**Neues Programm des „Theater künstlicher Menschen.“**

**TIETZ**

**Sonderverkauf**  
in unserer  
**Spezial-Betten-Abteilung**

von Montag, den 25., bis einschl. Samstag, den 30. April

**Metall-Bettstellen**  
für Erwachsene

Bettstelle	braun lackiert, mit doppelter Spiralfedermatratze	15.75
Bettstelle	weiß lack., 27 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze 90/190 cm	19.75
Bettstelle	wie vorher, jedoch mit Fußbrett	24.-
Bettstelle	weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, Patent-Stahlfedermatratze 90/190 cm	20.50
Bettstelle	wie oben, jedoch mit Fußbrett	26.-
Bettstelle	weiß lackiert, mit reicher Messingverzierung	24.-
Messingbettstelle	in einfacher u. feiner Ausführung 180 - 120-	72.-

**Matratzen**

Matratzen	90/190 cm einseitig mit Kell Seegrasfüllung, grau-weiß gestr. Dreif.	15.25
Matratzen	90/190 cm 3 teilig mit Kell Seegrasfüllung, grau-weiß gestr. Dreifbezug	19.-
Matratzen	In allen Arten, Woll-, Kapok-, Kroll- und Rohhaarfüllung billigst	22.50

**Reform-Unterbetten** für Erwachsene 18.-

**Matratzenschoner** 8.75, 8.- bis 4.25

**Deckbett** 130/180 cm mit 6 Pfd. Federfüllung 20.-, 19.50 -, 16.50

**Kopfkissen** 80/80 cm mit 2 Pfd. Federfüllung 10.75, 7.50, 6.30 4.90

**Kinder-Bettstellen**  
in Metall und Holz

Kinderbett	weiß lackiert 70/140 cm 18- (6/120 cm)	15.75
Kinderbett	weiß lackiert, mit doppelt abschlagbaren Seitenteilen 70/140 cm	21.-
Kinderbett	weiß lackiert, mit Messingbügel und Knöpfen 70/140 cm	25.-
Kinderbett	weiß lackiert, Messingverzierung Kopf- und Fußbrett 70/140 cm	40.-
Kinderbett	Holz, naturlackiert 70/140 cm 13.50 55 110 cm	11.50
Kinderbett	Holz, weiß lackiert . . . 24.- 18.50	15.50
Kinderbett	Holz, weiß lackiert, abklappbar 24.-	20.50

**Kindermatratze** (Seegrasfüllung) 9.50 7.25 6.25

**Kindermatratze** (Seegrasfüllung) Dreibe- zug . . . . . 13.- 11.- 9.75

**Reform-Unterbetten** f. Kinder 14.50 11.50 10.50

**Deckbetten** für Kinder, mit Federfüllung 15.75 12.50 9.25

**Reform-Kopfkissen** 60/80 50/60 40/50 30/40 cm 7.75 4.75 3.90 2.80

**Reform-Kopfkissen** 14.00 7.75 6.00 3.75

**Kopfkissen** für Kinder mit Federfüllung 4.20 2.90

**Bettfedern** grau . . . . . Pfd. 2.80 1.80 1.-

**Bettfedern** weiß . . . . . Pfd. 5.75 5.50 4.50

**Kapok** füllkräftig . . . . . Pfd. 1.70

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllkräftig

**Steppdecken**

Steppdecken	Satin mit Trikotrücken . . .	9.75
Steppdecken	doppelseitig Satin . . . . .	15.-
Steppdecken	doppelseitig Satin mit bunten Bordüren, Wollfüllung . . .	24.-
Steppdecken	doppelseitig Satin, handgenäht in Wollfüllung . . . . .	29.75
Steppdecken	beste Qualität Satin, handgenäht, in weiß, Schafwollfüllung	48.-
Daunendecken	beste Verarbeitung, Nadelnäht, Knopfleist. u. Rand 88.- 72.-	61.50

**Schlafdecken**

Woldecken	grau mit Streifenkante 8.75 7.90	6.25
Woldecken	kamelhaarfarbig . . . . . 10.- 14.50	9.75
Woldecken	Jacquardmuster . . . . . 19.-	11.75
Woldecken	prima Wolle feinfarbig mit Jacquardborte . . . . .	24.-
Kamelhaardecken	. . . . . 26.- 16.-	14.50
Kamelhaardecken	Rein Kamelhaar 47.- 35.-	27.-

**Waschstände** . . . 2.50 2.00 **Waschtische** 55.- 29.- 10.- 8.00 **Waschschränke** mit Garnitur 29.20

**Maifeier = Festzug**

Wie im vorigen Jahre ist für den Festzug die Teilnahme unserer Jugend vorgesehen, soweit sie bereits schulpflichtig ist. An die Kinder werden Brezeln verteilt. Für die Ausschmückung der Kindergruppen wird Material zur Verfügung gestellt.

Ort und Zeit der Ausgabe wird noch bekannt gegeben. Die drei schönsten Gruppen werden prämiert.

**Die Festeleitung**

**Badisches Landestheater**  
Montag, den 25. April 1927  
Sollsbühne 8

**Das Grab des unbekanntenen Soldaten**  
von Max Halbe

In Szene gesetzt von Felix Baumgardt  
Ein Solbat Dohlen  
Der Vater u. d. Zerst. Kade  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende nach 9 1/2 Uhr.  
I. Sperrtag 5.- Wkt.

IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben

Dienstag, 26. April 1927  
Sollsbühne.

**Vergabung von Schlosser-Arbeiten**

Die Erstellung von eisernen Schlüssel für den Stadt Schlachthof ist zu vergeben. Pläne und Bedingungen sind bei unserem Amt, Kaiserstraße 11, Zimmer 4, einzusehen. Die Angebote sind verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot auf Schlüssel“ bis 2. Mai 1927, vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. 959

Karlsruhe, 25. April 1927.  
Städtisches Maschinenbauamt.

**Druckmaschinen** aller Art liefert  
Dachhaus, Volkstempel  
Luisenstraße 24.

**Unser Preisfilm**

**Der Mann ohne Namen**

Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Stappen nach dem vielgelesenen Roman „Peter Voss der Millionendieb“ mit Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander

**allabendlich ausverkauft!**

**Atlantik-Sichtspiele**  
Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor) Tel. 5448

Nur noch Montag, Dienstag und Mittwoch

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen!

**Karlsruher Liebertranz**  
Instrumental-Verein Karlsruhe  
Samstag, den 30. April 1927, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle

**KONZERT**

Mitwirkende: 404  
Konzertführerin **Ena Walter**, Freiburg i. B.  
Kammerdiriger **J. van Gorkom**, Orchester des Instrumentalvereins Karlsruhe, Kammerchor des Karlsruher Liebertranz.

Musikalische Leitung: Musikdirektor **Georg Dörmann**, Musikdirektor **Edouard Wanz**.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder Nr. 2 - in den Musikalienhandlungen **Fritz Müller, Kaiserstr.** und **Edouard Wanz, Kaiserstr.** für die Mitglieder beider Vereine Nr. 1.-, am Dienstag, d. 26. und Donnerstag, d. 28. April, abends 8 Uhr im Liebertranzlokal „Rapphorst“, Altmattenstr. 14 a. Mitgliedskarten sind hierbei unbedingt vorzulegen.

**Nach dem Konzert BALL**

**Handelschule Karlsruhe.**  
Am 4. Mai 1927 beginnen nachstehende  
**fachkurse:**

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch; Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene).
2. Kaufm. Rechnen 3. Buchhaltung (Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene).
4. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel 5. Schreiben und Rechtschreiben 6. Kalligraphie 7. Einheitskurs schriftl. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschritt; 8. Maschinenschreiben.

Kursdauer: 9. Mai bis 31. Juli 1927. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Anmeldungen werden bis 9. Mai in der Kanzlei, Firtel 22, entgegengenommen.

**Die Direktion.**

**Alteisen und Altpapier**  
zahlt am Besten 5976  
**L. & A. Schwarzenberger** Schützenstr. 73  
Telephon 5557.

**Berufskleider**  
jeder Art, auch für Reihen-  
linge, Epauletten, in blau  
Künzige u. billige  
Breiten 3768

**Levy**  
22 Markgrafenstraße 22

**Grad, Umfang, Ge-  
rod-Künzige** verkauft  
Franz Hof, Gartenstr. 7.

**Samos** nennt sich  
das beste  
würde Auslehmittel  
für C-u-E-Beine. Ist  
unlöslicher Desinfizient.  
D. H. O. Nr. 520 922. Spe-  
zialerhalten erhält. Ver-  
teilt in Karlsruhe bei  
Danz Rüdiger, Berlin  
Nr. 63, Brüßelerstr. 47.